

# BDH-Magazin



**Solidarität  
jetzt!**

Seiten 4-7

## Krieg in der Ukraine

Die Opfer brauchen unsere Hilfe!

BDH-BUNDESWEIT

**Sozialkompass**

engagiert in der Politik

BDH-FORSCHUNG

**3. Stipendium**

für innovative Pflege

BDH-KLINIKEN

**Ethik-Konsile:**

Der Patientenwille zählt

# INHALT

## BDH-BUNDESWEIT

- Den Opfern des Krieges beistehen ..... 4
- Interview: Ich bin stolz auf die Ukraine! ..... 6
- Der Solidarität verpflichtet ..... 8
- Neue Ampel & Neues Glück? ..... 9
- BDH-Sozialkompass ..... 10

## BDH-FORSCHUNG

3. Promotionsstipendium Pflege ..... 12

## BDH-KLINIKEN

- Ethik-Konsile werden immer wichtiger ..... 14

## BDH & SOZIALRECHT

- Sozialrechtsberatung 2022 ..... 17

## BDH-KLINIKEN

- 40 Jahre BDH und immer noch spannend ... ..... 21



14 ETHIK-KONSILE WERDEN IMMER WICHTIGER

## BDH & SOZIALRECHT

- Schwerbehindert wegen Long-Covid? ..... 22
- 18 Monate Kampf um einen Lymphomat ..... 24

## LEBEN & GESELLSCHAFT

- Auf dem Rücken der Pferde zurück ins Leben ..... 26
- Barrierefreie Frühlingsausflüge ..... 28
- Olaf auf Reisen – barrierefrei? ..... 30

## BDH BUNDESWEIT & REGIONAL

- Neuigkeiten, Berichte und Termine ..... 32

## BDH-MITGLIEDER

- Mit Blaulicht durchs Elztal ..... 34
- Jubiläen ..... 35
- Buchtipps ..... 35

28 BARRIEREFREIE FRÜHLINGSAUSFLÜGE



26 AUF DEM RÜCKEN DER PFERDE ZURÜCK INS LEBEN

## Liebe Mitglieder und Freunde des BDH,



**Ilse Müller**  
Bundesvorsitzende  
BDH Bundesverband Rehabilitation

in Europa ist – und das ist entsetzlich – wieder Krieg. Der völkerrechtswidrige russische Angriff auf die souveräne und demokratische Ukraine bedeutet die Rückkehr zu einer militaristischen Großmachtspolitik, die wir mit dem Kalten Krieg überwunden zu haben glaubten. Kaum einer hatte deshalb mit einer solchen Eskalation gerechnet.

Auch im BDH hat der Krieg in der Ukraine Entsetzen und große Betroffenheit ausgelöst. Die Bilder zerbombter Städte, fliehender Zivilisten, von Leid und Tod, lassen niemanden kalt. Der BDH war die längste Zeit seiner Geschichte Kriegsopferverband. Deshalb wissen wir nur zu gut, dass jeder Krieg Tod, Zerstörung und unendliches Leid mit sich bringt. BDH-Kreisverbände und unsere Kliniken beteiligen sich an Hilfsaktionen. (Wir berichten auf den Seiten 4-5.)

Oksana Heuser, Mitarbeiterin in der BDH-Bundesgeschäftsstelle, ist gebürtige Ukrainerin. In einem Interview versucht sie, ihre Eindrücke in Worte zu fassen. (Seiten 6-7)

Bereits jetzt sind hunderttausende Menschen aus der Ukraine geflohen. Europa richtet sich darauf ein, Flüchtlinge aufzunehmen und zum Teil medizinisch zu versorgen. Auch der BDH wird als Sozialverband und Klinikträger seinen Beitrag zu einer europäischen Sozialpolitik leisten. Aber auch im nationalen Rahmen bewegen wir einiges. Am 17. Mai 2022 wird der BDH seine Sozialagenda, die viele Anregungen aus unseren Kreisverbänden mit enthält, im Rahmen des 1. Parlamentarischen Abends des BDH in der Landesvertretung von Rheinland-Pfalz in Berlin vorstellen. (Hintergründe



auf den Seiten 8-10). Die Kreisverbandsvorstände werden wir rechtzeitig dazu einladen, wie auch Repräsentanten von Sozial- und Gesundheitspolitik, Verbänden und Medien. Im Zentrum unseres Parlamentarischen Abends wird (nicht zuletzt angesichts von Post-Covid) die medizinische Rehabilitation stehen, bei der einiges im Argen liegt. Der BDH hält die Rehabilitation für unterfinanziert, zu wenig im öffentlichen Bewusstsein verankert und den Zugang zu Reha-Leistungen für unnötig erschwert. Das wollen wir ändern.

Die Werte, für die der BDH steht, sind universell, die Stimme unseres Verbandes wird gerade jetzt mehr gebraucht denn je. Vielen Dank, dass Sie mit dabei sind! Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien, Ihren Freunden und Bekannten Mut, Kraft und Zuversicht in diesen kritischen Tagen.

Es grüßt Sie herzlich  
Ihre



— SPENDEN —

### Solidarität jetzt!

Wir im BDH leben Solidarität mit den Opfern des Krieges in der Ukraine – Jeder Beitrag zählt!

**Spendenkonto der BDH-Stiftung**  
**Kennwort „Ukraine“**

IBAN DE 8737 0205 0000 0118 0899

BIC BFSWDE33XXX

Bank der Sozialwirtschaft

# Den Opfern beistehen

*Die Bilder von Krieg, Zerstörung und Flucht nur zwei Flugstunden von hier entfernt lassen uns nicht mehr los. Die Welle der Solidarität mit den Menschen in der Ukraine geht durch das ganze Land, auch durch alle BDH-Kliniken und Kreisverbände. Die Spendenbereitschaft ist enorm. Viele packen an, wo Hilfe gebraucht wird, oder zeigen Anteilnahme auf Demonstrationen.*

**D**er Schock und das Entsetzen über die russische Invasion in das flächenmäßig zweitgrößte Land Europas – der Ukraine – ist auch im BDH zu spüren, weiß Bundesvorsitzende Ilse Müller. „Vor dem Hintergrund unserer eigenen Geschichte verurteilen wir den verbrecherischen und völkerrechtswidrigen Angriff, den Russland in Europa angezettelt hat, auf das Schärfste. Dieser Zivilisationsbruch kann nur als eine ungeheuerliche Bedrohung des Friedens und der Sicherheit auf unserem Kontinent abgelehnt werden. Er muss so schnell wie möglich beendet werden!“

Schon nach wenigen Tagen wurde deutlich: Die Folgen dieses Krieges sind unabsehbar. Die Angriffe von russischer Seite werden mit voller Härte und Brutalität geführt. Es zeichnet sich eine humanitäre Katastrophe ab. Wie viele Leben wird der Wahnsinn kosten? Wie viele Millionen Menschen wird der Krieg aus der Heimat vertreiben? Wie viele dauerhaft kriegsbeschädigte Opfer und ihre Familien wird er hervorbringen? Das Wort „Kriegsveteran“ bekommt in Zukunft in Europa wieder ein Gesicht. Vor Kurzem hat das noch niemand für möglich gehalten.

Vergessen werden dürfen jetzt vor allem nicht die Menschen mit Behinderungen in der Ukraine, die besonderen Schutz und Unterstützung brauchen. Viele von ihnen haben gar keinen Zugang zu Nachrichten, zur Evakuierung oder zu humanitärer Hilfe. Nach Angaben des Nationalen Verbands der Menschen mit Behinderung in der Ukraine

leben etwa sechs Prozent der ukrainischen Bevölkerung, das sind mehr als 2,5 Millionen Menschen, mit einer Behinderung.

Mittlerweile erfahren wir auch, wie sehr ukrainische Krankenhäuser unter ihrer enormen Last leiden. Immer mehr schwer verwundete Zivilisten und Soldaten müssen versorgt werden, darunter auch russische. Mit der Art der Verletzungen gibt es wenig Erfahrung, Ärztinnen und Ärzte arbeiten im Ausnahmezustand bei Luftalarm in vollen Operationsälen. Wie lange halten sie es aus?

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach sprach kürzlich davon, dass das Gesundheitswesen der Ukraine teilweise vor dem Zusammenbruch steht, und kündigte Vorbereitungen an.

Der BDH fordert angesichts der Lage, dass dem Schutz der Zivilbevölkerung oberste Priorität eingeräumt werden muss. Wir reißen uns ein in die weltweite solidarische Bewegung, die Hilfe für die Menschen vor Ort möglich macht und Hilfe für diejenigen, die Schutz in anderen europäischen Staaten suchen. Ilse Müller betont: „In der Tradition eines der ältesten Sozialverbände Deutschlands, der aus den existenziellen Ängsten und Nöten von Kriegsversehrten und ihren Familien gegründet wurde, werden wir jetzt erst recht entschlossen und entschieden für die Werte von Solidarität, Sicherheit und Demokratie eintreten.“

BDH-Kliniken, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kreisverbände und Mitglieder des

BDH schließen sich den Solidaritäts-Aktionen in vielen Regionen Deutschlands an:

## **Spenden aus Greifswald**

Die BDH-Klinik Greifswald hat in Absprache mit der Stadt eine interne Spendenaktion gestartet. Die Stadt wird die Hilfsgüter in die Ukraine transportieren.

Dr. med. Torsten Stein, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik, informiert über weitere Hilfen, die anlaufen: „Für unsere ukrainischen und russischen Kollegen haben wir eine entsprechende psychologische Beratung eingerichtet. Über eine ukrainische Kollegin gibt es Kontakte nach Lwiw, einer Stadt im Westen der Ukraine, rund 70 km von der polnischen Grenze entfernt. Dringend benötigte medizinische Ausrüstung, die hier entbehrt werden kann, wird bereits über den Apothekenverbund zusammengestellt und geliefert.“

## **Arznei aus Hessisch Oldendorf**

An der Hessisch Oldendorfer BDH-Klinik sind über einen ehemaligen ukrainischen Assistenzarzt nicht benötigte Lagerartikel zu einer Hilfslieferung zusammengestellt und auf den Weg gebracht worden. Prof. Jens D. Rollnik, Chefarzt und Ärztlicher Direktor, ist zufrieden: „Aus der uns versorgenden Rehreiner Apotheke konnten wir eine ordentliche Medikamentensendung zusammenstellen. Es lohnt sich daher, mit Apotheken zu sprechen, dort gibt es oft sehr viel mehr abgelaufenes oder kurz vor dem Verfall stehendes Material.“



### Auch Elzach & Waldkirch aktiv

Auch in den BDH-Klinken Elzach und Waldkirch gibt es eine Reihe von Ideen, wie man helfen möchte. Viele Vorschläge kamen dazu aus der Mitarbeiterschaft, initiiert von einer spontanen Mail des Geschäftsführers der Klinik, Daniel Charlton.

In Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg sollen medizinische Güter wie Verbandsmaterial und Desinfektionsmittel ins Kriegsgebiet geliefert werden. Aber auch vier Beatmungsgeräte aus der „absoluten Notfallreserve“ sind im Gespräch. Hier müsste laut Charlton das Land aber die Erlaubnis geben, die Geräte seien zum Teil anteilig mit Fördergeldern gekauft worden. Eine Partnerschaft der Stadt Freiburg mit dem wichtigen Oberzentrum der Westukraine Lwiw unterstützt die Logistik der Hilfslieferungen.

Auch ihre eigene neurologische Fachexpertise bietet die Fachklinik jetzt Menschen mit Schädel-Hirnverletzungen aus der Ukraine an. Charlton hat gegenüber der Badischen Zeitung von bis zu zehn Plätzen gesprochen, auch wenn die Aufnahme der Ukrainer durchaus ein Kraftakt sein würde.

### Hilfe aus Braunfels & Vallendar

In Braunfels ist man dabei, gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Hilfsaktion auf die Beine zu stellen. Prof. Dr. Klaus-Dieter Böhm, Ärztlicher Direktor der dortigen BDH-Klinik, teilt mit, dass auch in Hessen die Landesregierung angekündigt hat, eventuell Verletzte oder Erkrankte aus



Das Therapiezentrum Ortenau hat sofort reagiert, als die Umzugsfirma Diebold aus Offenburg zur Spende aufgerufen hat. Die Firma bringt die Güter an die polnisch-ukrainische Grenze. Es wurden benötigte Güter gelistet, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen besorgt, sortiert und verpackt haben.



der Ukraine zu versorgen. Für deren Verteilung wird die Logistik der koordinierenden Krankenhäuser der Covid-Pandemie genutzt.

Vielseitiges Engagement wird auch aus Vallendar berichtet: Die Ergotherapeutin Gaby Hopp aus der BDH-Klinik hat für einen Hilfskonvoi in die Ukraine gesammelt. Der Notfallmediziner Dr. Ulrich Döhner sammelt Infusionen und Infusionssysteme, der Ärztliche Direktor Dr. med. Guido Ketter, ist im Gespräch mit der Marienapotheke, um eine Medikamentenlieferung zusammenzustellen.

### Solidarität überall im BDH

Derzeit werden überall Wege gesucht und Kontakte für Hilfe gebahnt. Kreisverbände wie in der Vulkaneifel beteiligen sich aktiv an Hilfslieferungen. Mitglieder fragen an, wie sie helfen können. „Für all diese Initiativen danke ich im Namen des Bundesvorstandes ausdrücklich“, so Ilse Müller, „wir werden auch zukünftig fest an der Seite aller Kriegsgesopfer stehen und fordern Russland in aller Entschiedenheit auf, diesen Krieg zu stoppen“.

### Aufruf

**Es ist Krieg in der Ukraine. Die Bevölkerung braucht unsere Hilfe. Jetzt! Der Bundesvorstand bittet die Mitglieder des BDH um Spenden auf das Spendenkonto der BDH-Stiftung.**

**Kennwort: Ukraine  
IBAN DE 8737 0205 0000 0118 0899  
BIC BFSWDE33XXX**



# „Ich bin stolz auf die Ukraine!“

*Oksana Heuser lebt seit über zehn Jahren in Deutschland. Sie kam aus der Ukraine als Au Pair, verliebte sich, heiratete, bekam Kinder und blieb. Die Bilder des Krieges lassen sie nicht mehr los.*

Seit 2018 ist Oksana Heuser Mitarbeiterin in der BDH-Bundesleitung in Bonn. Wie viele Menschen der Ukraine, die ins Ausland gegangen sind, verfolgt sie die Entwicklungen in ihrem Heimatland aufmerksam und kritisch. Das flächenmäßig zweitgrößte Land Europas wird seit fast 30 Jahren immer wieder von Krisen, Korruption und zermürbenden politischen Unsicherheiten und Übergriffen geschüttelt.

Mit dem Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, der 2019 gewählt wurde, hatte man hier endlich, wie Oksana sagt, auf ein gutes Ende gehofft. Es ist eine Hoffnung, die auch der Krieg des russischen Präsidenten Putin nicht zerstört. Im Gegenteil. Oksana sagt: „Ich bin stolz auf die Ukraine“. Das BDH-Magazin hat sie gebeten, die aktuelle Situation dort aus ihrer Sicht zu beschreiben.

## **Oksana, bitte sag uns, was genau macht Dich gerade stolz?**

Noch nie habe ich solch einen Zusammenhalt unter den Menschen in der Ukraine gesehen wie jetzt. Die Ukraine zeigt der Welt, dass sie frei und unabhängig sein will. Menschen wehren sich. Sie melden sich freiwillig zum Dienst in der ukrainischen Armee. Sie heben gemeinsam Schützengräben aus oder füllen Sandsäcke für die Barrikaden. Frauen bauen Molotowcocktails, Großväter stellen sich den Panzern entgegen und fordern junge russische Soldaten auf, umzukehren. Da die meisten hier auch russisch sprechen, machen sie das in der Sprache der Eindringlinge. Es werden Haustiere geschlachtet, um die ukrainischen Soldaten zu versorgen, oder Tarnnetze geknüpft. Metallverarbeitende Betriebe produzieren am laufenden Band Barrikadenkreuze. Das Land ist fest entschlossen sich zu verteidigen. Das macht mich stolz.

## **Und was macht Dich gerade besonders wütend, wenn Du Nachrichten siehst?**

Das ukrainische Volk hat sich längst für seinen eigenen Weg entschieden. Es hat frei gewählt. Warum kann man das als Nachbar nicht verzeihen? Warum muss man die schönsten und bedeutsamsten Gebiete unseres Landes in Anspruch nehmen? Erst die Krim, dann das Industriezentrum Donbas, jetzt die schönen Städte wie Kiew und Odessa?

Wer hat etwas davon, diese Städte jetzt sogar zu zerstören? Warum bombardiert man gezielt um 4 Uhr morgens Krankenhäuser und Wohnhäuser? Die russische Propaganda hat eine ganze Generation über die Ukraine belogen und lügt weiter. Das alles macht mich fassungslos und wütend. So wie viele andere auch.

## **Wenn Du an die Ukraine denkst, die Du genau kennst: Was ist das Schöne an diesem Land?**

Die Ukraine hat viele schöne Landschaften, die Karpaten ganz im Westen, viel Wald, große Flüsse, schöne Flussauen und weite Wiesen und Felder. Die Schwarzerde-Böden sind fruchtbar. Korn, Gemüse und Obst wachsen besonders gut hier, auch ohne Einsatz von

Düngemitteln. Das Blau in unserer ukrainischen Flagge, die jetzt jeder kennt, steht für den weiten Himmel und das Gelb für endlose Weizen- und Sonnenblumenfelder.

Bekannt ist die Ukraine für die wunderschöne Krim mit ausgedehnten Weinanbaugebieten, heute in russischer Hand. Sie ist reich an Bodenschätzen wie Steinkohle und Eisenerz. In den Jahren nach dem Unfall in Tschernobyl hat das Land ein Dutzend neue Naturschutzgebiete eingerichtet. Auch diese sind nun in Gefahr.

## **Wie die Menschen dort. Kannst Du Kontakt mit Familie und Freunden halten?**

Ja, das Internet scheint noch zu funktionieren. Ich schaue jeden Morgen, ob sie online sind. Auch, wenn ich sie dann nicht persönlich erreiche, weiß ich, dass ihnen nichts Schlimmes passiert ist. Für diesen Tag.

## **Was erfährst Du, wenn Du mit ihnen sprechen kannst?**

Die meisten meiner Familie wohnen im Zentrum der Ukraine, in der Großstadt Kriwoj Rog im Bezirk Dnipropetrowsk, einem Eisenerzabbaugebiet. Dort ist der Krieg am Boden noch nicht angekommen, aber schon zu spüren. Der kleine zivile Flughafen in der Nähe wurde bereits aus der Luft angegriffen, die Städte und Dörfer des Bezirkes bereiten sich auf das Schlimmste vor. Viele Menschen wollen oder können nicht fort, so wie meine 80-jährige Tante. Einer meiner Cousins hat versucht, seine Frau mit dem Auto zur Grenze zu bringen. Eine Cousine ist mit ihren Kindern aus dem umkämpften Charkiv geflohen. Weiter als in das Zentrum der Ukraine sind sie leider nicht gekommen. Sie sind wieder umgekehrt, weil es zu gefährlich wurde. Überall auf den Straßen fahren Panzer und es wird geschossen.

Es gibt viele Freiwillige, die sich bewaffnen, so auch der Ehemann meiner Cousine, ein Familienvater.

## **Die Welt bewundert den Mut, mit dem sich die zivile Bevölkerung der Ukraine dem Krieg entgegstellt. Was macht sie so stark?**

Putin hat dieses Land vereint. Die Freiwil-

ligen kämpfen für eine Zukunft in Freiheit. Und auch Präsident Selenskyj gibt mit seinen Worten und seiner Haltung allen immer wieder Hoffnung. Er kommt übrigens aus Kriwoj Rog, er war in der gleichen Schule wie meine Schwester und ist nur ein paar Jahre jünger. Er ist berühmt geworden in der Ukraine, weil er als Komiker die Fehler im Land mit Humor offenlegte. In dieser schweren Zeit steht er zu seinem Land, und tut alles, damit der Krieg aufhört. Das ist ganz wichtig. Ich glaube, wie er, fest daran, dass die Ukrainer ihr Land wieder aufbauen werden.

## **Und was können wir hier tun?**

Die Menschen dort wissen, dass sie nicht allein sind. Sie erfahren von Demonstrationen und Protesten gegen den Krieg auf der ganzen Welt über das Internet. Am wichtigsten aber ist jetzt, denen zu helfen, die keinen Strom, kein Wasser, keine Heizung haben, nichts zu essen und Medikamente und medizinisches Material und Versorgung brauchen, so wie in Mariupol. Die Not wird größer in den Städten. Das erinnert schon viele Familien an Holodomor, die große Hungersnot in der Sowjetunion in den 1930er-Jahren, die zwischen drei und sieben Millionen Menschen das Leben kostete. Auch meinem Großvater. Das dürfen wir nicht zulassen.

Lwiw macht Mut. Unweit der polnischen Grenze ist der Ort zu einem großen Umschlagplatz für Hilfslieferungen geworden. Wer helfen möchte, sollte Kontakte zu Hilfsorganisationen mit logistischer Erfahrung und Vernetzung suchen, damit die Hilfe auch ankommt.

Und auch in Deutschland gibt es viele Möglichkeiten den vielen Frauen und Kindern zu helfen, die kommen. Sie brauchen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch Angebote zur Integration. Und wir dürfen nicht vergessen: Es kommen auch schwer kranke und behinderte Kinder, die unsere Hilfe brauchen.

## **Vielen Dank für das Gespräch. Dir und Deinem Mann (hier links auf dem Foto) viel Kraft!**

*Ihre Kollegin in Bonn befragte Ines Nowack, Redakteurin des BDH-Magazins.*



## Postcovid – die unsichtbare Welle

Parlamentarischer Abend des BDH

17. Mai 2022 • Berlin

# Der Solidarität verpflichtet

*Wir leben in herausfordernden Zeiten. Schließen wir uns fester zusammen gegen die Folgen von Corona, gegen zunehmende soziale Spaltung und den Krieg in Europa!*

» *„Wir haben die Solidarität nicht erfunden, aber wir leben sie!“*



**D**ie vergangenen zwei Coronajahre haben uns auf eindruckliche Weise gezeigt, dass Gesundheit für niemanden etwas Selbstverständliches ist. Nicht wenige Betroffene brauchen bis heute wegen gesundheitlicher Corona-Langzeitfolgen passende Angebote für Therapie, Rehabilitation und Teilhabe.

### Mit Gemeinschaft Stärkung erleben

Viele BDH-Mitglieder wissen, wie es ist, wenn das eigene Leben auf den Kopf gestellt wird: Entweder aufgrund einer chronischen Erkrankung, eines Unfalls, einer Gewalterfahrung oder einer Behinderung. Sie kennen auch die damit verbundenen Zukunftsängste, Nachteile und Probleme. Zugleich können sie erleben, wie garantierte soziale Rechte sowie die solidarische Gemeinschaft des BDH dabei unterstützen können, diese Lebenssituation zu meistern.

### Klare soziale Agenda und Einladung in das politische Berlin

Es ist wichtig, in unsicheren Zeiten eine klare Richtschnur eigenen Handelns zu haben. Unsere BDH-Sozialagenda ist diesen Werten verpflichtet und verschließt zugleich nicht die Augen vor den zukünftigen Her-

ausforderungen unseres Sozialstaates mit seiner öffentlichen Daseinsfürsorge und seinen leistungsfähigen, ausdifferenzierten Sozialversicherungen. Eine der größten politischen Errungenschaften der deutschen Geschichte stößt vor allem aufgrund des demografischen Wandels, der Einwanderung und Veränderungen der Arbeitswelt heute an ihre Grenzen. Auch die Corona-Pandemie und der Krieg gegen die Ukraine werden unsere Sozialversicherungen vor zusätzliche Belastungen stellen, die in ihren Folgen derzeit überhaupt nicht abzuschätzen sind.

Grundlegende Konzepte von Solidarität und Gerechtigkeit müssen aber gerade jetzt bekräftigt werden. Die Verlässlichkeit unseres Sozialstaats ist unserer Ansicht noch nie so wichtig gewesen wie heute, um drohende soziale Spaltung aufzuhalten und erschwerte Teilhabe entgegenzuwirken.

**Wir stellen uns dieser Diskussion und freuen uns, dazu am 17. Mai 2022 Verantwortliche aus Bundes- und Landespolitik, Gesundheitsversorgung, Sozialversicherung und Prävention nach Berlin einladen zu können, mit uns gemeinsam auf dem 1. Parlamentarischen Abend des BDH ins Gespräch zu kommen.**



**Gero Skowronek**  
Bundesgeschäftsführer  
des BDH Bundesverband Rehabilitation

# Neue Ampel – Neues Glück?

*Wofür steht das Regierungsprogramm der Ampelkoalition in der Gesundheits- und Sozialpolitik? In der aktuellen politischen Diskussion zwischen Impfpflicht, Corona-Maßnahmen und Russland-Ukraine-Krieg geht dies fast unter.*

**D**er Vertrag der Ampel-Koalitionäre bleibt in vielen Teilen noch sehr vage und ist mit Prüfaufträgen gespickt. Er bildet einen großen Spannungsbogen zum Teil konträrer politischer Programme der drei Parteien ab. Wir dürfen also auf konkrete Gesetzentwürfe der neuen Regierung gespannt bleiben.

## Mega-Thema Digitalisierung

Der Sozialstaat soll durch die digitalen Möglichkeiten bürgerfreundlicher und unbürokratischer werden. Beispielsweise ist geplant, den klassischen Schwerbehindertenausweis auf einen digitalen Teilhabeausweis umzustellen.

Im Koalitionsvertrag heißt es dazu: „Bürgerinnen und Bürger sollen die ihnen zustehenden Leistungen wie aus einer Hand erhalten, im Rahmen möglichst niedrigschwelliger, einheitlicher Anlaufstellen vor Ort.“ Wenn digital wirklich zur Vereinfachung führt, wäre das geradezu eine Revolution. Digital darf dann aber nicht nur das abbilden, was bisher analog gemacht wurde. Sonst wird es für die Betroffenen, vor allem in der älteren Generation, nur noch komplizierter statt einfacher.

## Prävention vor Reha vor Rente

Wird es jetzt endlich ernst mit dem jahrelangen hehren Ziel? „Den Zugang zu Maßnahmen der Prävention und Rehabilitation werden wir vereinfachen sowie das Reha-Budget bedarfsgerechter ausgestalten“, heißt es dazu. Prävention und Rehabilitation kosten auch Geld, aber sie lohnen sich, weil später entstehende Kosten im Sozial- und Gesundheitssystem vermieden bzw. gemindert werden. Hoffentlich wird dieses Ziel auch mit Konsequenz angegangen.

## Psychische Erkrankungen im Focus

„Wir starten eine bundesweite Aufklärungskampagne zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen“, kündigt der Koalitionsvertrag an. Die seit Jahren kontinuierlich weiter steigende Zahl psychischer Erkrankungen als Ursache für Krankmeldungen und mittlerweile Nummer Eins bei den Anträgen auf Erwerbsminderungsrente ruft geradezu danach, dieses Thema ernster in den Blick zu nehmen, vor allem auch bei Prävention und Rehabilitation.

### Auch geplant:

- deutliche Reduzierung der Wartezeiten auf einen Behandlungsplatz
- Verbesserung der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung
- Höherer Stellenwert der psychischen Gesundheit im Arbeitsschutz
- Ankündigung eines Mobbing-Reports

## Prüffeld Pflege

Viele Formulierungen von Prüfaufträgen deuten darauf hin, dass in diesem Themenfeld große Dissonanzen bestehen.

### Auch geplant:

- Dynamisierung des Pflegegelds ab 2022
- Zusammenfassung der Leistungen der Kurzzeit- und der Verhinderungspflege zu einem Entlastungsbudget
- Förderung innovativer quaternärer Wohnformen

## Barrierefreiheit: Top-Ziel bei Inklusion

Bei der Inklusionspolitik steht die Umsetzung des im Mai 2021 von der damaligen Koalition beschlossenen Barrierefreiheitsstärkungsgesetzes an erster Stelle. Alle öffentlichen Gebäude des Bundes sollen umfassend barrierefrei gemacht werden.

### Auch geplant:

- Verpflichtung privater Anbieter von Gütern und Dienstleistungen innerhalb einer angemessenen Übergangsfrist zum Abbau von Barrieren (plus Förderprogramm)
- Weiterentwicklung der einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber zur Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt
- vierte Stufe der Ausgleichsabgabe

## Rente mit Kapitaldeckung

In der Altersvorsorgepolitik postuliert der Koalitionsvertrag eine Reihe von Absichtserklärungen, deren genaue Ausgestaltung oder Finanzierung jedoch weitgehend offenbleibt. So will man in die gesetzliche Rente eine ergänzende Finanzierung durch Investitionen an den Kapitalmärkten einbauen.

### Auch geplant:

- Verbesserungen für die Erwerbsminderungsrentnerinnen und -rentner auch im Bestand
- Stärkung der betrieblichen Altersversorgung durch Zulassung von Anlagemöglichkeiten mit höherer Rendite
- Reform der privaten Altersvorsorge mit öffentlich verantworteten Fonds mit einem effektiven und kostengünstigen Angebot



**Peter Weiß**

war von 1998 bis 2021 Mitglied des Deutschen Bundestages. Das BDH-Mitglied ist in Waldkirch zu Hause.

# Rehabilitation - zum Nutzen aller

Aufgrund des demographischen Wandels werden neurologische Erkrankungen in Deutschland und Europa weiter zunehmen. Das System der Neurorehabilitation ist für diese Herausforderungen nicht ausreichend gerüstet. Wir brauchen eine bessere Krankheitsversorgung, stärkere Verankerung von Neurorehabilitation in den Ausbildungen und eine phasenübergreifende Weiterentwicklung des Versorgungssystems mit ausreichenden Kapazitäten. Neurologische Rehabilitation muss in die langfristige regionale und vor allem auch ambulante Versorgung integriert werden.

„Wir brauchen dringend erfolgreiche Wege, um Schnittstellenprobleme in der Gesundheitsversorgung abzubauen, technologische Innovation und Digitalisierung für Betroffene nutzbar zu machen, neue Versorgungsformen zu entwickeln und die Prävention neurologischer Erkrankungen zu verbessern.“



**Prof. Thomas Platz**  
Ärztlicher Direktor Forschung im BDH

# Selbsthilfe - Betroffenen Stimme geben

Unsere 60 Kreisverbände sind für unsere Mitglieder vor Ort da und Ansprechpartner für alle Menschen mit und ohne Behinderung. Sie helfen, hören zu, beraten und unterstützen bei der Lebensgestaltung. Sie fördern den Austausch über eigene Erfahrungen und die Besinnung auf vorhandene Kräfte und Fähigkeiten. Sie setzen sich für Austausch auf Augenhöhe und den Zusammenhalt untereinander ein mit vielfältigen Aktivitäten, Geselligkeit und Beisammensein.

„Ich wünsche unseren ehrenamtlich Aktiven mehr Anerkennung, Respekt und gesellschaftliche Würdigung. Bürgerschaftliches Engagement darf kein billiger Ersatz für fehlende Mittel sein. Im sozialen und gesundheitlichen Bereich zeigt es immer auch, wo etwas im Argen liegt. Wir fordern, dass die Politik uns hier besser zuhört.“



**Ilse Müller**  
Bundvorsitzende  
BDH Bundesverband Rehabilitation

Rehabilitation

mein  
sozial

Selbsthilfe

# Beratung – Sozialrecht in der Praxis

Unser Sozialrecht beinhaltet eine Fülle von Rechten und Möglichkeiten der Teilhabe, des Ausgleichs von Behinderungen und der Existenzsicherung. Diese Rechte auch zu erhalten, ist für Betroffene und Anspruchsberechtigte nicht immer einfach, denn Sozialrecht ist komplex. Sie befinden sich nach Unfall, Krankheit oder mit Behinderung häufig in einer schwierigen Situation und sind nicht selten mit der Bewältigung der Situation erst einmal überfordert. Der BDH setzt sich für sozialmedizinische und sozialjuristische Beratung, Unterstützung und Vertretung ein.



**Ass. Jur. Ulrike Abel**  
BDH-Rechtsabteilung

„Wer mit einer langen Krankheitsgeschichte oder einem traumatischen Erlebnis leben muss, kapituliert leicht ohne soziale, emotionale und fachliche Unterstützung vor der Welt der Behörden, Gesetze, Bescheide, Anträge und Vorschriften. Wir brauchen vor allem auf dem Land mehr niederschwellige kostenlose Beratung für diese Menschen.“



# Teilhabe – in Beruf und Gesellschaft

Zu einem selbstbestimmten und gleichberechtigten Leben gehört die angemessene Teilhabe am Arbeitsleben. Wir fordern eine Verbesserung der Leistungen zur Teilhabe am und der begleitenden Hilfen im Arbeitsleben. Da Menschen mit Behinderungen überdurchschnittlich häufig von Arbeitslosigkeit betroffen sind, braucht Deutschland ein Gesamtkonzept für einen wirklich inklusiven Arbeitsmarkt. Wir fordern weiterhin eine Verbesserung der Schnittstellen von Werkstätten für behinderte Menschen zum allgemeinen Arbeitsmarkt und eine teilhabeorientierte Rehabilitation.



**Lothar Lehmler**  
2. stv. Bundesvorsitzender,  
BDH Bundesverband Rehabilitation

„Wir beteiligen uns an der Weiterentwicklung von Rehabilitationskonzepten, die sich an den Zielen der Menschen in ihren jeweiligen Lebensräumen orientiert. Damit schaffen wir die Voraussetzungen für Menschen mit Behinderungen zur Ausübung ihres Rechts auf gleichberechtigte Teilhabe und Selbstbestimmung.“

# 3. Promotionsstipendium Pflege vergeben

*Der BDH-Bundesverband Rehabilitation unterstützt und fördert die wissenschaftliche Analyse der therapeutischen Pflege bereits seit zehn Jahren. Bislang wurden zwei Promotionsstipendien erfolgreich abgeschlossen. Das 3. Stipendium vergab der BDH nun an Liliane Redzewsky. Die Gesundheitswissenschaftlerin nimmt die Teamorganisation und Teamkultur in den Blick.*

Die BDH-Kliniken Braunfels, Elzach, Greifswald, Hessisch Oldendorf und Valendar sind führend in der Erbringung und Erforschung der therapeutischen Pflege. Mit der Vergabe von dreijährigen Promotionsstipendien werden dort seit zehn Jahren Inhalte und Stellenwert der therapeutischen Pflege fundiert wissenschaftlich analysiert.

Hintergrund war, dass das deutsche Fallpauschalensystem für die neurologische Frührehabilitation therapeutische Pflege einfordert, ohne sie zu definieren. Stattdessen werden Beispiele aufgezählt: Wasstraining, Anziehungstraining, Esstraining, Kontinenztraining, Schlucktraining, ...

Zuvor gab es in der Pflegewissenschaft zwei Positionen: Vertreter der Ansicht, alle Pflege sei therapeutisch, was bei der Fallprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen nicht akzeptiert wurde, sowie Vertreter der Selbstpflegedefizittheorie\*.

## 1. Stipendium

### Theorie und Definition therapeutischer Pflege

Als erste Stipendiatin promovierte 2013 Sindy Lautenschläger an der Universität Halle-Wittenberg zur Dr. rer. medic. In ihrer Arbeit „Therapeutische Pflege in der neurologischen (Früh-) Rehabilitation“, 2019 vom Springer Verlag Heidelberg auch als Buch veröffentlicht, entwickelte sie eine Theorie und Definition der therapeutischen Pflege. Sie konnte zeigen, dass therapeutische Pflegerinnen und Pfleger nach den gleichen Prinzipien arbeiten wie zum Beispiel Physio- oder Psychotherapeuten, indem sie pflegerisches Handeln auf die Reaktionen der Patienten und Patientinnen abstimmen und alltagsrelevante therapeutische Ziele verfolgen. Zentral für die therapeutische Pflege ist die therapeutische Haltung.

## 2. Stipendium

### Interprofessionelle Kommunikation in therapeutischer Pflege

2019 promovierte Shiny Franz an der Universität Halle-Wittenberg mit der Arbeit „Interprofessionelle Kommunikation zwischen therapeutisch Pflegenden und anderen therapeutischen Berufsangehörigen (Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie) in der neurologischen (Früh-) Rehabilitation“. Ergebnis ihrer Arbeit war, dass zum Erreichen von Interdisziplinarität im therapeutischen Team noch kommunikative Hürden bestehen. Sie gab damit wichtige Hinweise für die weitere Teamentwicklung. Sie fokussierte dabei das Team der „Hand-on-Professions“, also diejenigen, die tatsächlich Hand an den Patienten anlegen. Dies ist kontrovers diskutiert worden, weil die Teams ja auch mit anderen Berufsgruppen aus Medizin, Psychologie und Sozialdienst in patientenbezogenem Austausch stehen und in breitere Teams eingebunden sind.

## 3. Stipendium

### Struktur und Kultur der Organisation therapeutischer Pflege

Diesem Aspekt widmet sich das dritte Promotionsstipendium, das an Liliane Redzewsky, M. Sc. vergeben wurde. Eine Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit bedarf einer Analyse der Organisationsstrukturen und Organisationskultur. Wie bereits Dr. Lautenschläger und Dr. Franz wird Liliane Redzewsky ihre Untersuchung an allen fünf neurologischen Kliniken des BDH durchführen und Gruppeninterviews und leitfadengestützte Einzelinterviews mit Vertretern aller patientenbezogen arbeitenden Berufsgruppen führen. Das Promotionsprojekt wurde von der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg angenommen und wird gemeinsam mit dem Institut für Medizinische Soziologie und der Pflegewissenschaft der Katholischen Hochschule Freiburg betreut.



Mit einem Praktikum an der BDH-Klinik Elzach begann die dreijährige Arbeit der neuen Promotionsstipendiatin Liliane Redzewsky. Dort hat die Gesundheitswissenschaftlerin unmittelbar Einblicke in die Praxis therapeutischer Pflege in der Neurorehabilitation erhalten. Die Verzahnung von Wissenschaft und konkretem Handeln

in gesundheitlichen Arbeitsfeldern interessierte sie beruflich schon früh. Nach und während ihrem erfolgreichen Studium mit dem Schwerpunkt „Public Health“ hat sie bereits in verschiedenen Projekten an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis an der Charité Berlin gearbeitet. Zuletzt war sie dort Projektmanagerin für das Netzwerk

Universitätsmedizin zur Etablierung der Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Unikliniken zur Bewältigung der Coronapandemie.

Die kommenden Monate dienen ihr zur intensiven Vorbereitung ihrer Interviews. Gegenüber dem BDH-Magazin sagt sie: „Ich bin dem BDH sehr dankbar für diese innovative wissenschaftliche Aufgabe und setze alles daran, dass meine Erkenntnisse unmittelbar der Praxis vor Ort zugutekommen.“

Mehr darüber, was Liliane Redzewsky antreibt in ihrem neuen wissenschaftlichen Vorhaben, lesen Sie in der kommenden Ausgabe des BDH-Magazins.



## Aktivierend-therapeutische Pflege löst Selbstpflegedefizit-Theorie ab

Die amerikanische Krankenschwester und Pflgeethoretikerin Dorothea Orem (1914-2007) hatte mit ihrer Selbstpflege-Theorie über Jahrzehnte den Pflegediskurs geprägt. Diese geht davon aus, dass jeder Mensch das Bedürfnis hat, für seine Gesundheit und sein Wohlbefinden selbst zu sorgen und ein Selbstpflegedefizit dann entsteht, wenn die Selbstpflegefähigkeit eines Menschen geringer ist als sein Pflegebedarf. Können Angehörige oder Bezugspersonen das nicht mehr ausgleichen, muss professionelle Pflege einspringen. Demgegenüber versteht sich die akti-

vierend-therapeutische Pflege als Interaktionsprozess zwischen Pflegenden und den Patienten und Patientinnen sowie seinen Angehörigen. Dabei steht die Individualität des Patienten oder der Patientin im Mittelpunkt. Die Ergebnisse bisheriger BDH-Forschung zeigen, dass dem Team der neurologischen Frührehabilitation dabei herausragende Bedeutung zukommt, insbesondere der Interaktion und dem Selbstverständnis der therapeutischen Disziplinen, die direkt mit den Patienten und Patientinnen arbeiten, also Pflege, Physio-, Ergotherapie und Logopädie.



**Prof. Dr. med. Claus-W. Wallech**  
BDH-Klinik Elzach



# Immer wichtiger: Ethik-Konsile

*Im klinischen Alltag der Frührehabilitation müssen alle Maßnahmen der Weiterbehandlung ständig auf den Prüfstand gehoben werden. Ohne die Zustimmung des Patienten dürfen keine diagnostischen oder therapeutischen Maßnahmen erfolgen. Der Patientenwille kann bestenfalls erfragt werden, wenn dies nicht möglich ist, muss der festgelegte oder mutmaßliche Patientenwille ermittelt werden. Stellt sich die Frage, ob die Weiterbehandlung in der aktuellen Form gewünscht und indiziert ist, wird dies im Rahmen eines Ethik-Konsils diskutiert. Das BDH-Magazin wollte es genauer wissen und fragte Prof. Ingrid Sünkeler, Stellvertretende Ärztliche Direktorin an der BDH-Klinik Braunfels und Honorarprofessorin an der Technischen Hochschule Mittelhessen.*



### **Frau Prof. Sünkeler, was genau macht ein Ethik-Konsil?**

Ethik-Konsile setzen sich überwiegend mit Fragen der weiteren Behandlung auseinander. Besonders bei Patientinnen und Patienten mit schwersten Hirnschädigungen, Langzeitbeatmung oder Tumorerkrankungen ist die Frührehabilitation oft sehr lang. Immer wieder muss in dieser Zeit hinterfragt werden, ob die beiden wesentlichen Grundlagen der Weiterbehandlung des Patienten gegeben sind: die medizinische Indikation auf der einen Seite und der Patientenwille auf der anderen Seite.

### **Wie oft finden in Ihrem klinischen Alltag solche Konsile statt?**

Die Häufigkeit der Ethik-Konsile ist sehr variabel, bis zu zweimal pro Woche, aber manchmal auch nur einmal im Monat.

### **Auf welcher Grundlage berät ein Konsil?**

Immer auf der Grundlage sowohl der aktuellen medizinischen Situation als auch des Patientenwillens. Hier liegt uns entweder eine den konkreten Zustand des Patienten beschreibende Patientenverfügung vor, oder wir müssen über die nächsten An-

gehörigen den mutmaßlichen Patientenwillen ermitteln.

### **Wer kann ein solches Konsil anregen?**

Ethik-Konsile können sowohl von den Angehörigen bzw. Vorsorgebevollmächtigten als auch vom therapeutischen Team (Pflege, Therapeuten, Ärzte) initiiert werden. Es wird daraufhin kurzfristig ein Termin festgelegt.

### **Wie setzt sich das Konsil zusammen?**

Nach Bekanntgabe des Termins, der mit dem behandelnden Team abgestimmt ist, werden alle Mitglieder des Ethik-Komitees informiert und nehmen entsprechend der zeitlichen Möglichkeiten teil. In einem Ethik-Konsil beraten mindestens drei, meistens mehr Mitglieder des Ethik-Komitees, sowie Vertreter des konkreten Behandlungsteams, also Ärzte, Pfleger und Therapeuten.

### **Welchen fachlichen Hintergrund müssen Mitglieder eines klinischen Ethik-Komitees haben?**

Ethik-Komitees sind multidisziplinär, multiprofessionell und hierarchieübergreifend

zusammengesetzt. Alle Mitglieder sind nach einem Curriculum weitergebildet. Sie erwerben für ihre Tätigkeit unter anderem Wissen über Bioethik, über die Methodik ethischer Fallanalysen, die Bedeutung und Beurteilung von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten, Standards klinischer Ethikberatung sowie die ethischen und rechtlichen Fragen der Sterbehilfe.

### **Wie läuft eine solche Konsil-Sitzung konkret ab?**

Am Anfang wird die Fragestellung formuliert, zum Beispiel die Frage der Weiterbehandlung/Therapiezieländerung, einer PEG-Anlage (Ernährungssonde- die Red.) etc. Anschließend werden vom behandelnden Arzt die medizinischen Fakten vorgelegt, das heißt die Diagnosen, Verläufe, Komplikationen, aktuelle klinische Befunde und – falls vorhanden – der Inhalt der Patientenverfügung oder ein durch die Angehörigen beschriebener mutmaßlicher Patientenwille. Soweit möglich wird auch eine medizinische Prognose eingeschätzt.

Das Behandlungsteam beschreibt unter anderem die Kontaktfähigkeit des Patienten,

mögliche positive oder abwehrende Reaktionen, die seinen Lebensmut oder auch Lebensüberdruß ausdrücken könnten.

Das alles wird anhand eines Fragenkatalogs ausführlich diskutiert und systematisch bewertet. Das anschließende Votum des Ethik-Komitees muss nicht einstimmig gefasst werden. Es stellt lediglich eine Empfehlung zur weiteren Therapie dar und wird den Angehörigen mitgeteilt. Die Umsetzung erfolgt dann in Absprache mit den behandelnden Ärzten und den Angehörigen.

“

„Wer ein **WARUM** zum Leben hat, erträgt fast jedes **WIE!**“

Friedrich Nietzsche

”

Im Ergebnis kann dies zum Beispiel zur Therapiezieländerung in Form eines palliativen Konzepts führen. Es kann aber auch durchaus die maximale Therapie fortgesetzt wer-

den, wenn das Ergebnis des Ethik-Konsils ist, dass der vorausverfügte Wille die derzeitige Situation nicht beschreibt.

### **Sie haben das Ethik-Komitee der BDH-Klinik Braunfels vor zehn Jahren gegründet. Welche Bilanz ziehen Sie? Was hat sich für Sie und für Ihre Kolleginnen und Kollegen dadurch verändert?**

Klinische Ethik und die damit verbundene Beratung sind wesentliche Bestandteile unserer therapeutischen Tätigkeit geworden. Nicht nur in Braunfels, sondern in allen deutschen Kliniken. Wir sind froh, dass uns die Geschäftsführung in der BDH-Klinik Braunfels von Anfang an in unserem Vorhaben der Weiterbildung unterstützt hat. So konnten wir berufsgruppenübergreifend Knowhow erwerben und viel voneinander lernen. Neben den Ethik-Konsilen bestimmen auch die Fragen der Würde, des Respekts, der Empathie, aber auch ethisch-ökonomische Fragen die Inhalte unserer Arbeit im Ethik-Komitee.

### **Können Sie sagen, warum Ethik-Konsile so bedeutsam geworden sind?**

Immer höhere Lebenserwartung und die intensivmedizinischen Therapiemöglichkeiten

fordern die Frage nach dem Patientenwillen und einem „lebenswertem Leben“ immer mehr heraus.

Es gibt keine allgemeingültige Definition lebenswerten Lebens, es ist immer eine ureigene persönliche Einschätzung und Wahrnehmung. Das macht die Arbeit der Ethikkomitees so bedeutsam und verantwortungsvoll. Die kritische Prüfung des Patientenwillens muss Grundlage all unseres Handelns sein.

### **Vielen Dank, Frau Prof. Sünkeler!**

*Das Gespräch führte Ines Nowack, Redakteurin BDH Magazin.*

*Mehr Infos zur Arbeit des Ethik-Komitees: BDH-Magazin 1-2/2022*



**Prof. Dr. Ingrid H. Sünkeler**

*Stellv. Ärztliche Direktorin an der BDH-Klinik Braunfels und Honorarprofessorin an der Technischen Hochschule Mittelhessen, gründete 2012 das Ethikkomitee an der BDH-Klinik Braunfels*

## **Praxiseinblicke**

1 Marius M., 37 Jahre, aktiver Mountainbike-Fahrer, erlitt eine spontane Hirnblutung aus einem Aneurysma (Gefäß-Aussackung). Nach Operation und Stabilisierung erfolgte die Verlegung zur Beatmungsentwöhnung und Rehabilitation. Marius M. war anfangs komatös, im Verlauf war er zunächst wach ohne Kontaktfähigkeit (Wachkoma).

Die engsten Angehörigen, die Eltern, wünschten drei Monate nach der Gehirnblutung ein Ethik-Konsil mit der Frage der Therapieeinstellung. Zu diesem Zeitpunkt war der Patient ohne Beatmung, weiter mit einer Trachealkanüle (Lufttröhrenschnitt) versorgt, ernährt über die Sonde, fraglich kontaktfähig mit zunehmender Spastik der Arme und Beine. Es existierte keine Patientenverfügung, auch war kein mutmaßlicher Patientenwille zu ermitteln. Die Eltern legten einen mehrsei-

tigen Brief vor, in dem sie Marius Charakter beschrieben: „offen, tolerant, nie intrigant, bescheiden, großzügig, kritisch, analytisch, wissbegierig, liebevoller Zuhörer, es sei ein Glück, ihn als Freund haben zu dürfen.“

Die Beteiligten am Ethik-Konsil bekamen so ein sehr persönliches Bild von Marius M. Da kein mutmaßlicher Patientenwille zu eruieren war, die Prognose nach drei Monaten noch nicht abschließend einschätzbar war und der Patient auf Angehörige und Klinikseelsorger in Form von Entspannung positiv zu reagieren schien, war das einstimmige Ethik-Votum, dass die Therapie zunächst fortgesetzt werden solle. Die Grundlage für eine Therapieeinstellung war nicht gegeben. Der Patient wurde weitere zwei Monate später gering kontaktfähig in eine Pflegeeinrichtung entlassen.

2 Eine 28-jährige Ärztin erlitt wenige Wochen nach der Geburt ihres Kindes eine fulminante Lungenembolie mit Reanimationspflichtigkeit. Auch nach langem intensivmedizinischem und rehabilitativem Verlauf ist sie sechs Monate später nicht kontaktfähig, hat eine schwere Spastik aller Extremitäten mit Kontrakturen und reagiert auf alle therapeutischen und pflegerischen Maßnahmen sichtbar gestresst. Die Symptome: Herzsrasen, schnelle Atmung, Zunahme der Spastik. Aus medizinischer Sicht besteht keine Aussicht auf Besserung dieses Zustandes. Der Ehemann beschreibt eindeutige frühere Aussagen seiner Frau, dass sie in einem solchem Zustand nicht habe leben wollen. Das Ethik-Votum erfolgt einstimmig, dass die Fortsetzung der Therapie nicht dem mutmaßlichen Patientenwillen entspreche.

# Sozialrechtsberatung 2022

## 14050 Berlin

- ▶ Frau Ass. jur. Sauer
- ▶ Dienstag 11-13 Uhr  
Donnerstag von 12-17 Uhr  
sowie nach Vereinbarung
- ▶ BDH Regionalgeschäftsstelle Berlin  
Fredericiastraße 8  
Telefon: 030-30121350  
E-Mail: berlin@bdh-reha.de

## 14943 Luckenwalde

- ▶ Frau Ass. jur. Annett Sauer
- ▶ jeden 1. Freitag im Monat  
(Ab Mai 2022) von 9-12 Uhr  
030-30121350  
annett.sauer@bdh-reha.de
- ▶ Diakonie Teltow-Fläming  
Mehrgenerationenhaus  
„Bürger- und Kieztreff“  
Burg 22 d

### Anmeldung

Telefon: 030-30121350

E-Mail: annett.sauer@bdh-reha.de

## 17491 Greifswald

- ▶ Frau Ass. jur. Abel
- ▶ Dienstags und Donnerstags  
von 9-13 Uhr und nach Vereinbarung
- ▶ BDH-Klinik Greifswald,  
Karl-Liebknecht-Ring 26a

## 18106 Rostock

- ▶ Frau Ass. jur. Abel
- ▶ jeden 4. Mittwoch im Monat  
von 9.30-12 Uhr
- ▶ Gemeinsames Haus Rostock e.V.  
Raum 1.23  
Hendrik-Ibsen-Straße 20

### ▶ Anmeldung (Rostock/Greifswald)

Telefon: 03834-871-100

E-Mail: info@bdh-greifswald.de

## 22359 Hamburg

- ▶ Herr Johannsen
- ▶ nach Vereinbarung
- ▶ Stüffelring 14  
Telefon: 040-6047341  
E-Mail: info@bdh-hamburg.de

## 23552 Lübeck

- ▶ Frau Janner
- ▶ jeder 3. Dienstag im Monat  
jeweils 13-16 Uhr
- ▶ Engelsgrube 49

## 23714 Bad Malente

- ▶ Frau Ass. jur. Odabasi, Frau Janner
- ▶ Montags und Mittwochs 9-12 Uhr,  
Donnerstags 15-18 Uhr sowie nach  
Vereinbarung
- ▶ BDH-Regionalgeschäftsstelle Bad Malente  
Kampstraße 2

## 24106 Kiel

- ▶ Frau Ass. jur. Odabasi
- ▶ jeder 3. Freitag im Monat  
jeweils 9-12 Uhr
- ▶ Holtenauerstraße 360

### ▶ Anmeldung

(Regionalgeschäftsstelle Malente)

Telefon: 04523-1634

E-Mail: malente@bdh-reha.de

## 26603 Aurich

- ▶ Herr Heinz Peters
- ▶ jeden 2. Montag im Monat,  
jeweils von 9-13 Uhr  
(keine Sprechzeit im Oktober)
- ▶ Familienzentrum Aurich  
Jahnstr. 2  
Telefon: 0151-25289284 oder  
04923-8239

## 26789 Leer

- ▶ Herr Heinz Peters
- ▶ jeden 2. Mittwoch im Monat  
von 9-12.30 Uhr
- ▶ Rathaus Leer, Raum 414  
Schmiedstraße 7  
Telefon: 0151-25289284 oder  
04923-8239

## 28203 Bremen

- ▶ Ass. jur. Frau Reinecke
- ▶ jeden 4. Donnerstag im geraden Monat  
von 10-12 Uhr
- ▶ Der Paritätische Bremen  
Außer der Schleifmühle 55-61

## 30459 Hannover

- ▶ Herr Bullerdiek
- ▶ jeweils 15-17 Uhr  
am 05.04., 03.05., 07.06.2022
- ▶ Freizeitheim Ricklingen  
Ricklinger Stadtweg 1

## 31224 Peine

- ▶ Frau Grüner
- ▶ jeden 3. Dienstag im geraden Monat  
von 10-12 Uhr
- ▶ Caritasverband für den Landkreis Peine e.V.  
Am Amthof 3

## 31840 Hessisch Oldendorf

- ▶ Frau Grüner, Frau Ass. jur. Reinecke
- ▶ jeden Dienstag von 9-12 Uhr  
jeden Mittwoch von 12-15 Uhr
- ▶ BDH-Regionalgeschäftsstelle  
Hessisch Oldendorf  
Bergstraße 7

## 32025 Herford

- ▶ Frau Grüner
- ▶ jeden 3. Dienstag im ungeraden Monat  
von 10-12 Uhr
- ▶ Caritasverband für die Stadt Herford  
und den Kreis Herford e.V.  
Clarensstraße 24

## 33428 Marienfeld

- ▶ Frau Ass. jur. Reinecke
- ▶ jeden 3. Donnerstag im geraden Monat  
von 10-12 Uhr
- ▶ Klosterstraße 17  
33429 Marienfeld

## 38102 Braunschweig

- ▶ Frau Ass. jur. Reinecke
- ▶ jeden 2. Donnerstag im Monat  
von 10-12 Uhr
- ▶ Caritas Braunschweig, Nachbarschaft/  
Begegnungsstätte | Böcklerstraße 232

## 38440 Wolfsburg

- ▶ Frau Ass. jur. Reinecke
- ▶ jeden 1. Donnerstag im Monat  
von 12.30-14.30 Uhr
- ▶ Paritätisches Sozialzentrum  
Saarstraße 10a

# Sozialrechtsberatung 2022

## 38642 Goslar

- ▶ Frau Grüner
- ▶ jeden 2. Dienstag im geraden Monat von 10–12 Uhr
- ▶ AWO-Sozialzentrum Goslar  
Bähringerstraße 24/25

## Anmeldung

Telefon: 05152-6906922

E-Mail: [hessisch-oldendorf@bdh-reha.de](mailto:hessisch-oldendorf@bdh-reha.de)

## 33102 Paderborn

- ▶ Herr Duysak
- ▶ jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat von 16–18 Uhr
- ▶ Aktuell nur telefonische Beratung oder Hausbesuch | Tel. 05258-9252748
- ▶ Beratungszentrum Alter & Pflege des Kreises Paderborn  
Aldegreverstraße 10-14  
E-Mail: [info@bdh-paderborn.de](mailto:info@bdh-paderborn.de)

## 34117 Kassel

- ▶ Herr Birkelbach
- ▶ jeden 4. Freitag im Monat von 14–17 Uhr
- ▶ KISS - Kontakt - und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen  
Treppenstraße 4 | 2. Etage  
Telefon: 0561-515179

## 34497 Korbach

- ▶ Karl-Heinz Umbach
- ▶ jeden 4. Freitag im Monat von 10–12 Uhr
- ▶ BDH-Kreisverband Waldeck-Frankenberg  
Bürgerhaus Korbach | Kirchstraße 7  
Besprechungsraum UG  
Hr. Umbach, 05631-503550  
[info@bdh-waldeck-frankenberg.de](mailto:info@bdh-waldeck-frankenberg.de) oder  
Fr. Lemmer, Tel.06424-6740 nach  
18 Uhr, [info@bdh-lahn-dill-eder.de](mailto:info@bdh-lahn-dill-eder.de)

## 35085 Ebsdorfergrund

- ▶ Frau Lemmer
- ▶ jeden 3. Freitag im Monat von 14.30–16.30 Uhr
- ▶ BDH Kreisverband Lahn-Dill-Eder  
Zum Schwarzen Mann 1  
Tel.: 06424-6740 oder 0152-57089865  
E-Mail: [info@bdh-lahn-dill-eder.de](mailto:info@bdh-lahn-dill-eder.de)

## 35216 Biedenkopf

- ▶ Frau Schulten, Frau Lemmer
- ▶ jeweils 14–16 Uhr am 14.01., 11.02., 11.03., 08.04., 13.05., 10.06.2022
- ▶ „Treff“  
Marktplatz 20  
Telefon: 06424-6740

## 35619 Braunfels

- ▶ Herr Gabor Stamm
- ▶ aktuell telefonische Beratung und Hausbesuch
- ▶ Telefon: 06406-7759186

## 35576 Wetzlar

- ▶ Herr Gabor Stamm
- ▶ aktuell telefonische Beratung und Hausbesuch

## Anmeldung (Wetzlar/Braunfels)

Telefon: 06406-7759186

## 36043 Fulda

- ▶ Frau Simon, Frau Fehl,  
Herr Uzun Sozialjurist LL.B.
- ▶ Montag von 9–17 Uhr  
Dienstag von 8–15 Uhr  
Mittwoch von 8–13.30 Uhr  
Donnerstag von 8–17 Uhr  
sowie nach Vereinbarung
- ▶ BDH Regionalgeschäftsstelle Fulda  
Lindenstraße 7  
Telefon: 0661-58019400  
E-Mail: [fulda@bdh-reha.de](mailto:fulda@bdh-reha.de)

## 40217 Düsseldorf

- ▶ Dipl.-jur. Christian Boateng
- ▶ jeden 3. Mittwoch im Monat von 14–18 Uhr
- ▶ Bürgerhaus Bilk  
Bachstraße 145  
Telefon: 0228-96984-30  
E-Mail: [sozialberatung@bdh-reha.de](mailto:sozialberatung@bdh-reha.de)

## 41189 Mönchengladbach

- ▶ Herr Küppers/Frau Müller
- ▶ jeden Mittwoch von 14.30–17.30 Uhr
- ▶ Geschäftsstelle des KV Mönchengladbach

Gelderner Straße 30

Telefon: 02166-217810

E-Mail: [info@bdh-moenchengladbach.de](mailto:info@bdh-moenchengladbach.de)

## 41460 Neuss

- ▶ Herr Busch
- ▶ jeden 2. Dienstag im Monat von 16–18 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung
- ▶ Malteser Hilfsdienst  
Breite Strasse 69  
Telefon: 02182-50248  
E-Mail: [info@bdh-neuss.de](mailto:info@bdh-neuss.de)

## 42103 Wuppertal

- ▶ Herr Dr. Egner
- ▶ jeden 4. Dienstag im Monat von 17.45– 18.45 Uhr sowie nach Vereinbarung
- ▶ Der Ort der Besprechung kann nach Absprache festgelegt werden  
Telefon: 02302-276968  
E-Mail: [info@bdh-hagen.de](mailto:info@bdh-hagen.de)

## 42551 Velbert

- ▶ Frau Venn, Frau Pippier
- ▶ jeden 1. Mittwoch im Monat von 15–18 Uhr sowie nach Vereinbarung
- ▶ Kolpinghaus/Bürgerstube  
Kolpingstraße 11  
Telefon: 02051- 254097  
E-Mail: [info@bdh-mettmann.de](mailto:info@bdh-mettmann.de)

## 44532 Lünen

- ▶ Herr Spröh, Ass. Jur. Michael Balkhausen
- ▶ jeden 2. Mittwoch im Monat von 14–17 Uhr
- ▶ Restaurant Buffet House  
Münsterstr. 287  
Telefon: 02306-72975

## 45127 Essen

- ▶ Herr Weber, Herr Jäger, Herr Dipl. jur. Boateng
- ▶ Dienstags von 14–17 Uhr sowie nach Vereinbarung
- ▶ BDH-Kreisverband Essen, Geschäftsstelle  
1. Weberstraße 28  
Telefon: 0201-232240

### 45657 Recklinghausen

- ▶ Ass. Jur. Michael Balkhausen
- ▶ jeden 1. Donnerstag im Monat von 15-17 Uhr
- ▶ Rathaus Recklinghausen, Raum 201, 2. Stock  
Rathausplatz 3/4  
Telefon: 01573-2554322  
E-Mail: info@bdh-recklinghausen.de

### 50126 Bergheim

- ▶ Sprechstunden nach Vereinbarung
- ▶ Rathaus Bergheim / Raum 4.21  
Bethlehemer Straße 9-11  
Telefon: 0221-9320564  
E-Mail: info@bdh-kvkoeln.de

### 50968 Köln

- ▶ Herr Ass. jur. Rainer Beneschovsky,  
Frau Vierbuchen
- ▶ Dienstags und Donnerstag von 13-17 Uhr
- ▶ Geschäftsstelle des KV Köln  
Bonner Straße 263  
Telefon: 0177-5060011  
E-Mail: info@bdh-kvkoeln.de

### 51580 Reichshof

- ▶ Ass. Jur. Michael Balkhausen
- ▶ jeden 3. Donnerstag im Monat von 14-17 Uhr
- ▶ BDH Kreisverband Reichshof  
Lia-Initiative  
Crottorfer Str. 16a  
Telefon: 02297-9759790  
(täglich von 9.30-12.30 Uhr)  
E-Mail: info@bdh-reichshof.de

### 52428 Jülich

- ▶ Herr Dipl. jur. Christian Boateng
- ▶ jeden 1. Freitag im Monat von 10-12 Uhr
- ▶ Neues Rathaus, Zimmer 13a  
Große Rurstraße 17  
Telefon: 02461-2636

### 53119 Bonn

- ▶ Herr Ass. jur. Beneschovsky,  
Frau Ass. jur. Julia Köhler
- ▶ Nach Vereinbarung
- ▶ BDH Bundesgeschäftsstelle  
Lielingsweg 125  
Telefon: 0228-969840

### 54584 Jünkerath

- ▶ Frau Ass. Jur. Julia Köhler
- ▶ jeden 1. Donnerstag im Monat ganztägig nach Vereinbarung
- ▶ Obere Verbandsgemeindeverwaltung Kyll  
Rathaus Jünkerath  
Rathausplatz 1  
Telefon: 06597-3167  
E-Mail: bdh-vulkaneifel-tobias@web.de

### 56179 Vallendar

- ▶ Herr Aue
- ▶ jeden Dienstag von 9-11.30 Uhr  
jeden 1. Dienstag im Monat ist ein Sozialjurist anwesend (Ass. Jur. Julia Köhler)
- ▶ BDH-Klinik Vallendar  
Haus Hannelore | Raum A 1.10 A  
Heerstraße 54a  
Telefon: 0228-96984-0  
E-Mail: info@bdh-koblenz.de

### 58089 Hagen

- ▶ Herr Dr. Eggner
- ▶ am 2. und 4. Dienstag jeden Monats von 16.15-17.15 Uhr nach vorheriger Anmeldung
- ▶ Ort nach Absprache  
Telefon: 02302-276968  
E-Mail: info@bdh-hagen.de

### 60320 Frankfurt

- ▶ Frau Mahr
- ▶ nach Vereinbarung
- ▶ Evangelische Dornbuschgemeinde  
Carl-Goerdeler-Str. 1  
Telefon: 06039-4678139

### 63667 Nidda

- ▶ Herr Zinsheimer
- ▶ Täglich von 11-18 Uhr und nach Vereinbarung
- ▶ BDH Kreisverband Friedberg  
Alter Weg 22  
Telefon: 06043-7155  
E-Mail: info@bdh-friedberg.de

### 64732 Bad König

- ▶ Karl Heinz Böhme
- ▶ Donnerstags von 14-17 Uhr nach telefonischer Vereinbarung
- ▶ BDH Kreisverband Südhessen  
Oskar Zipper Straße 17  
Telefon: 06063-4753  
E-Mail: info@bdh-suedhessen.de

### 65553 Limburg

- ▶ Fr. Lemmer
- ▶ jeder 3. Freitag im Monat von 14-16 Uhr
- ▶ Gruppenraum des Gesundheitsamts  
Diezer Straße 13, 1.Stock,  
Raum „Jugendzahnpflege“  
Telefon: 06424-6740

### 66111 Saarbrücken

- ▶ Dienstags 9-12 Uhr  
Donnerstags 13-16 Uhr
- ▶ BDH-Regionalgeschäftsstelle  
Saarbrücken  
Am Hauptbahnhof 4 (3. Etage)  
Telefon: 0174-2177367  
E-Mail: saarbruecken@bdh-reha.de

### 68169 Mannheim

- ▶ Herr Raab
- ▶ nach telefonischer Vereinbarung
- ▶ Lutherstraße 15-17  
Bürgerhaus Neckarstadt-West e.V.  
Telefon: 0621-315956  
E-Mail: bghneckar@t-online.de

### 69469 Weinheim

- ▶ Herr Raab
- ▶ nach telefonischer Vereinbarung
- ▶ Dürrestraße  
Eingang Bürgerbüro, 2. Obergeschoss,  
Zimmer 236  
Telefon: 06201-58838

### 70173 Stuttgart

- ▶ Frau Ass. jur. Sauerwein
- ▶ Dienstags und Donnerstags von 9-11 Uhr, sowie jeden 2. Freitag im Monat von 14-18 Uhr
- ▶ BDH-Regionalgeschäftsstelle Stuttgart  
Charlottenplatz 17

### 73728 Esslingen

- ▶ Frau Drubetska, Frau Ass. jur. Sauerwein
- ▶ jeden 3. Mittwoch im Monat von 10-12 Uhr
- ▶ Stadt Esslingen am Neckar  
„Forum Esslingen“  
Raum: Initiativenbüro  
Schelztorstr. 38

# Sozialrechtsberatung 2022

## 77723 Gengenbach

- Frau Ass. jur. Sauerwein
- jeden 1. Freitag im Monat von 13-15 Uhr
- BDH-Therapiezentrum Ortenau Leutkirchstr. 34 a

## Anmeldung

(Regionalgeschäftsstelle Stuttgart)

Telefon: 0711-2265810

E-Mail: stuttgart@bdh-reha.de

## 77652 Offenburg

- Herr Dr. Hagel
  - jeden 2. Donnerstag im Monat von 16-17.45 Uhr
  - Therapiezentrum Neuroaktiv Hauptstr. 40
- Telefon: 0781-1278260 (Anrufbeantworter)  
E-Mail: karlheinz.hagel@web.de

## 79183 Waldkirch

- Herr Berkefeld, Herr Dr. Hagel
  - jeden letzten Donnerstag im Monat von 14-17 Uhr sowie nach Vereinbarung
  - Generationenbüro der Stadt Waldkirch Marktplatz 1-5
- Telefon: 07681-2091789  
(Anrufbeantworter)  
E-Mail: joerg.berkefeld@bdh-reha.de

## 79539 Lörrach

- Herr Dipl. Sozialarbeiter Jörg Berkefeld
  - jeden 2. Mittwoch im Monat von 14-17 Uhr
  - In den Räumen der Fritz-Berger-Stiftung Chesterplatz 9
- Tel. 07621-9165519 (Anrufbeantworter)  
E-Mail: joerg.berkefeld@bdh-reha.de

## 80331 München

- Herr Kelch, Frau Höpfl
  - nach Vereinbarung
  - Burgstr. 4
1. OG, Zimmer 103  
Telefon: 089-161317  
E-Mail: info@bdh-muenchen.de

## 90403 Nürnberg

- Dipl. Jur. Christian Boateng
  - jeden 2. Mittwoch im Monat von 14-18 Uhr
  - Haus Eckstein, Raum 504
- Burgstraße 1-3  
Telefon: 0228-9698430  
E-Mail: sozialberatung@bdh-reha.de

Sie  
kommen  
zu Recht

**Selbsthilfe. Rehabilitation.  
Beratung. Teilhabe.**

Wir haben die Solidarität nicht erfunden.  
Aber wir leben sie. Seit 1920.

# 40 Jahre BDH und immer noch spannend



*Als „Schwester Christel“ 1981 ihren Dienst in der BDH-Klinik antrat, hielt sie einen Arbeitsvertrag in den Händen, der mit Schreibmaschine auf Kohlepapier abgetippt war. Der Pflegealltag hat sich heute sehr verändert. Ein Rückblick von Christel Pitsch.*



1981 gab es zwei Stationen in der BDH-Klinik, es kamen nur Kurpatienten, darunter viele kriegsversehrte Männer. Es war meist ruhig und beschaulich, sagt Christel Pitsch rückblickend. Nach nur einem Jahr wechselte sie in die Dauernachtwache (8 Nächte Dienst, 6 Nächte frei) und übernahm nach sieben Jahren dort die Leitung. Da war sie 28 Jahre, alle Dienstpläne schrieb man noch selbst und gemeinsam mit einem Zivildienstleistenden war sie Ansprechpartner für 120 Patienten. Christel Pitsch lässt Vergangenes noch einmal aufleben: „Nach 21 Uhr übte man quasi Hausrecht über eine gesamte Klinik aus und war für alles selbst verantwortlich: von der geschlossenen Tür bis zur Einleitung von Medikamentengaben oder Notfallmaßnahmen in telefonischer Abstimmung mit dem Arzt. Denn der befand sich damals nachts nicht im Haus.“

Die größten medizinischen Herausforderungen waren in dieser Zeit epileptische Anfälle oder desorientierte Patienten. Ihre Ausbildung hatte die Krankenschwester zuvor an einer psychiatrischen Klinik des Landeswohlfahrtsverbands in Friedrichsdorf absolviert. Aufgewachsen in einem Nachbarort von Braunfels, kehrte sie dann wieder zurück.

Anders als in einem Akutkrankenhaus war sie in der Braunfelser Klinik wochen-, manchmal monatelang mit Menschen zusammen, an deren Lebensgeschichten und oft schweren Schicksalen sie unmittelbar Anteil nehmen konnte. Dass sie 40 Jahre blieb, lag aber auch daran, dass es in der BDH-Klinik immer wieder spannende Aufgaben gab.

Sie war mittendrin in den kommenden Jahren, als Braunfels sich hin zu einer modernen Reha- und Akutklinik mit heute sieben Stationen entwickelte, und durfte in verschiedensten Funktionen auch Verantwortung übernehmen, darunter ab 1999 als stellvertretende Stationsleitung der Station 3 und ab 2001 mit der Gesamtstationsleitung für 27 Phase-C-Betten.

Ihr frühes Betriebsratsengagement in Braunfels erklärt sie so: „Schon immer hat mich das Ganze interessiert. Ich wollte, dass sich die ‚Neuro‘ als Ganzes gut entwickelt.“ Mit 55 Jahren begann sie sogar aus diesem Grund noch einmal ein Studium zur Fachwirtin im Gesundheitswesen. Mittlerweile ist sie seit über 15 Jahren Betriebsratsvorsitzende der BDH-Klinik in Braunfels und Mitglied im Konzernbetriebsrat. Für alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sie, mit Unterstützung Klinikleitung und aller Führungskräfte, einen Informationstag eingeführt, um ihnen die Philosophie der „Braunfelser Neuro“ mit auf den Weg zu geben.

Die Klinik bietet heute moderne Arbeitsplätze in einem innovativen modernen Reha- und Akutbetrieb. Technisierung der Arbeit und QM-Prozesse sind längst selbstver-

ständig. Effektivität ist in einem hochverdichteten Arbeitsalltag das A und O täglichen Handelns. Zu einer anonymem Akutabfertigung von Patienten, wie sie andernorts in großen Konkurrenzkliniken immer häufiger zu beobachten ist, darf dies aber nicht führen. So die Braunfelser Philosophie. Christel Pitsch weiß: „Das fordert uns immer wieder heraus. Ich bemühe mich, die Menschen, die in der Neuro zu arbeiten beginnen, dafür zu sensibilisieren, mit jedem hier respektvoll umzugehen. Es geht darum, die Würde aller zu achten, egal, in welcher Lage sich jemand befindet. Es geht auch darum, empathisch die Bedürfnisse der oft schwer kranken Patienten zu erkennen, auch wenn sie diese nicht äußern können.“

Wie blickt Christel Pitsch auf die lange Zeit zurück? „Unser Beruf hat sich in den vergangenen 40 Jahren enorm verändert, fachlich, technisch und organisatorisch. Gerade deshalb ist Wertschätzung so wichtig. Auch, um die Attraktivität der Gesundheitsberufe zu erhöhen und hohe Krankenstände und Abwanderung in andere Berufe zu verhindern.“ Ihre Erfahrung: Es geht nicht nur um Geld, sondern auch um die Bedingungen drumherum: die Planbarkeit der Arbeit für Familien, Stressreduktion im (Klinik-)Alltag und Gesundheitsförderung der Mitarbeiterschaft.“

Mit dem Team der betrieblichen Gesundheitsförderung ist jetzt vor diesem Hintergrund eine neue Idee auf den Weg gebracht worden – ein digitaler Gesundheitstag. Christel Pitsch ist gespannt, wie er gelingt.  
*Ines Nowack*

# Schwerbehindert wegen Long-Covid?

*Die Intensivkrankenschwester Mariola T. hat bis heute schwere gesundheitliche Einschränkungen nach einer Coronaerkrankung, die sie sich im Dienst am Patienten zuzog. Zwei Jahre später hat sie sich durchgerungen, für ihre Rechte zu kämpfen, auch wenn das Rechtsfeld neu und komplex ist.*



Im Dienst für Coronapatienten selbst angesteckt: Mariola T.

**M**ariola T. ist seit 30 Jahren als examinierte Krankenschwester auf der Intensivstation eines Kölner Krankenhauses beschäftigt. Während der zweiten Corona-Welle Anfang November 2020 betreute das BDH-Mitglied ausschließlich an Covid-19 erkrankte Patienten, die zum Teil beatmet werden mussten. Aufgrund der schlechten Versorgungslage bei medizinischen Masken stand ihr während der achtstündigen Tag- und Nachtschichten jeweils nur eine FFP2-Maske zur Verfügung. Sie musste alleine – weil es keine Masken für weitere Kollegen gab – die Patienten pflegen.

## Der Tag der Infektion

Sie erinnert sich noch genau, wie „es“ passierte. Die Patientin, die sie gerade zu betreiben hatte, musste erfreulicherweise

nicht intubiert werden, trug aber eine Sauerstoffmaske. Durch die Ausatmung war die Virenlast im Zimmer sehr hoch, sodass Mariola T. sich durch ihre mittlerweile feuchte FFP2-Maske infizierte. Bereits nach kurzer Zeit traten erste Symptome auf, unter anderem Schmerzen in der Brust. Der erste Corona-Test am 6. November 2020 war positiv und alle darauffolgenden Tests auch – vier Wochen lang. Sie war die erste Infizierte auf der Kölner Intensivstation.

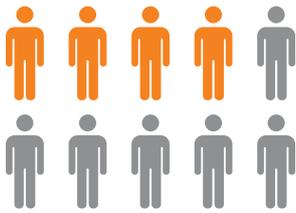
Während der Covid-19-Erkrankung befand sich Mariola T. in häuslicher Quarantäne. Sie hatte eine starke Lungenentzündung. Wegen ihrer Atembeschwerden konnte sie einen Monat lang nur auf dem Bauch liegen. In dieser Zeit stand sie im ständigen Austausch mit der Pulmologin und Oberärztin der Intensivstation.

## Corona und kein Ende

Im Januar 2021 konnte Mariola T. ihre Arbeit wieder aufnehmen. Seither leidet sie unter Atembeschwerden und insbesondere neurologischen Ausfällen im Kurz- und Langzeitgedächtnis. Als Intensivschwester ist ein funktionierendes Gedächtnis eigentlich unerlässlich. Im Gespräch hat sie häufig Wortfindungsschwierigkeiten oder vergisst die Inhalte von vor kurzer Zeit geführten Gesprächen. Sie ist schnell erschöpft und hat immer wieder depressive Schübe. Nach ihrer Arbeit muss sie sich bis heute zu Hause erst einmal hinlegen. Ihrem geliebten Sport kann sie nicht mehr nachgehen.

## Rechtsschritte mit dem BDH

Auf Empfehlung sprach Mariola T. beim BDH vor. Der BDH unterstützt sie seitdem



Post-/Long-Covid: Rund 40 Prozent der mit Corona-infizierten Personen haben auch nach einem halben Jahr noch Symptome.

dabei, einen Schwerbehindertenstatus zu erlangen und vertritt sie auch gegenüber der Berufsgenossenschaft, damit die Covid-19-Erkrankung als Berufserkrankung anerkannt wird und endlich eine Leistung zur medizinischen Rehabilitation und eine Verletztenrente gezahlt wird.

### Nachteilsausgleiche auch bei Corona

Mariola zählt zum Kreis der Menschen, die auch nach überstandener Infektion an körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen leiden, dem sogenannten Long-Covid oder auch Post-Covid-Syndrom.

Nach Studienergebnissen der Uniklinik Mainz haben rund 40 Prozent der mit Corona infizierten Personen auch nach einem halben Jahr noch Symptome.

Dauern diese Folgen über sechs Monate an und erreichen diese eine gewisse Schwere,

#### Symptome von Post-/Long-Covid

- ▶ Luftnot
- ▶ Herzprobleme
- ▶ Konzentrationsprobleme
- ▶ Depressionen
- ▶ Angststörungen oder
- ▶ ständige Müdigkeit u.a.

können die Feststellung einer Behinderung und ein Schwerbehindertenausweis in viel-

## Rehabilitation und Selbsthilfe bei Long-Covid - Sie sind nicht allein!

Die Versorgungslandschaft stellt sich langsam auf die Patientinnen und Patienten ein. Es gibt mittlerweile auf Long-Covid spezialisierte Rehakliniken. Die Funktionsbeeinträchtigungen werden dort gezielt therapiert – von Atem- bis hin zu speziellen Bewegungstherapien.

Eine Übersicht über die Kliniken stellen wir gern zur Verfügung oder sind bei der Suche nach einer geeigneten Klinik behilflich.

Der BDH hilft auch bei Rehaanträgen, bei Widersprüchen und bei Ablehnungen. Probleme erleben wir oft, wenn es sich „um lediglich leichte, ambulant behandelte“ Corona-Fälle handelt. Das passiert, obwohl die Deutsche Rentenversicherung selbst feststellt, dass nicht nur Menschen

nach einem schweren Krankheitsverlauf von Long-Covid- oder Post-Covid betroffen sein können, sondern auch nach milden oder asymptomatischen Verläufen.

Deutschlandweit entstehen auch Selbsthilfegruppen in denen Betroffene Hilfe und Unterstützung finden können. Sie sind nicht allein mit dem Problem! Gern sind wir auch hier bei der Suche nach einer Selbsthilfegruppe behilflich.



**Ass. jur. Janina Reinecke**

*BDH-Rechtsabteilung, Hessisch Oldendorf*



fältiger Hinsicht vorteilhaft sein. Er wird bei einem GdB von mindestens 50 auf Antrag von den zuständigen Behörden ausgestellt. Zum Ausgleich der behinderungsbedingten Nachteile ist man damit berechtigt, früher in Altersrente für schwerbehinderte Menschen zu gehen, einen besonderen Kündigungsschutz zu genießen sowie Sonderurlaub in Anspruch zu nehmen.

### Unsicherheit bei der Bemessung

Das Ausmaß der Beeinträchtigungen wird mit dem Grad der Behinderung (GdB) beschrieben. Wie schwer eine Behinderung wiegt, bemisst sich nach der sogenannten Versorgungsmedizin-Verordnung. Darin sind für die wesentlichen körperlichen, seelischen, geistigen oder Sinnesbeeinträchtigungen Anhaltswerte zu entnehmen, mit denen der GdB bemessen wird.

Die Rechtsunsicherheit bei Corona besteht darin, dass für die Erkrankung an Long-Covid bislang kein Anhaltswert bestimmt ist. Auch höchstrichterliche Entscheidungen können bei der Durchsetzung von Rechten nicht helfen, weil es schlichtweg noch keine gibt. Gleichwohl muss es möglich sein, die ge-

sundheitlichen Folgen im Rahmen der GdB-Festsetzung zu berücksichtigen. Orientierung kann hierbei der Anhaltswert für eine in der Symptomatik ähnliche Erkrankung sein wie Fatigue-Syndrom (Ermüdung), Atemwegserkrankung, neurokognitive Störungen oder Krankheiten des Herzens.

In diesem Sinne werden wir Mariola T. weiterhin auf ihrem Rechtsweg juristisch beraten. Menschen, die an vorderster Front in der Coronapandemie standen und stehen, und dabei ihre Gesundheit selbst aufs Spiel setzen müssen, dürfen nicht alleingelassen werden.



**Ass. jur. Rainer Beneschovsky**

*BDH-Rechtsabteilung, Bonn,  
Dozent an der Hochschule Düsseldorf*

# 18 Monate Kampf um einen Lymphomat

*Was lange währte, wurde endlich gut! Mehr als 18 Monate lang musste unser Mitglied als Lymphödem-Patientin gegen Ihre Krankenkasse und den Medizinischen Dienst kämpfen, bis das von Ihrem Arzt verordnete Heimgerät zur intermittierten Kompressionsbehandlung bewilligt wurde.*



Illustration

Schon als Junge Frau litt Frau B. an Lymph-Lipödem der Beine. Das Lymphödem Stadium II-III an beiden Unterschenkeln ist angeboren (primär). Es verursacht häufig starke Schmerzen. Seit der Diagnose trägt sie regelmäßig Kompressionsstrümpfe und bekommt zweimal in der Woche manuelle Lymphdrainage (MLD).

Trotz Lymphdrainage, wöchentlichem Schwimmen und sportlicher Betätigung traten die Schmerzen an den Beinen immer häufiger auf und wurden zunehmend heftiger. Zudem reagierten ihre Füße auf das ständige Tragen der Kompressionsstrümpfe mit einer allergischen Reaktion und der Ausbildung eines Hallux, einer knöchernen Gelenkveränderung am großen Zeh.

### Selbsthilfversuche in der Pandemie

Gerade in der Pandemiezeit war es Frau B. immer weniger möglich, sportlich aktiv zu sein, da die Fitnessstudios und die Schwimmbäder zeitweise komplett geschlossen waren. Frau B. erinnerte sich daran, dass sie ein Venen-Massagegerät (Lymphomat), noch von ihrer alten Krankenkasse finanziert, im Keller stehen hatte. Sie versuchte mit diesem Gerät zusätzlich zu Hause eine dynamische Kompressionstherapie durchzuführen. Jedoch stellte sich bald heraus, dass das Gerät defekt war und auch nicht mehr repariert werden konnte.

### Begründete ärztliche Verordnung

Unter Würdigung aller Umstände verordnete der behandelnde Arzt ein Lymph-Press12-Kammer-Gerät mit Hosenmanschette. Der Verordnung wurden Atteste beigefügt, in dem die medizinische Notwendigkeit des verordneten Hilfsmittels detailliert begründet wurde. Der BDH machte mit dem Antrag noch einmal deutlich, dass mit einer adäquaten Behandlung, einer lymphologischen Kompressionsbestrumpfung sowie manueller Ganzkörper-Lymphdrainage keine ausreichenden Erfolge bei der Entstauung der Beine und eine damit verbundene Schmerzlinderung erreicht werden konnten.

Nachweislich hatten sich zudem im Rahmen einer Rehabilitation durch den zusätzlichen Einsatz der intermittierenden Kompressionstherapie mit dem Lymphapress12-Kammer-Kompressionstherapie-Gerät Behandlungserfolge bei Frau B. eingestellt. Der behandelnde Phlebologe begründete deshalb die Notwendigkeit einer ganz bestimmten Manschette.

### Begutachtung mit Fragezeichen

Im Rahmen der Antragstellung wurde der Medizinische Dienst durch die Krankenkasse eingeschaltet und mit der Erstellung eines Gutachtens beauftragt.

Frau B. musste nachweisen, dass sie die Kompressionsstrümpfe regelmäßig trägt. Wie dies nachzuweisen sei, erschloss sich uns allerdings nicht. Ebenso musste sie aufzeigen, dass sie regelmäßig zur manuellen Lymphdrainage geht. Da aufgrund der Pandemiesituation eine persönliche Begutachtung nicht stattfinden konnte; musste Frau B. Bilder ihrer Beine beim Medizinischen Dienst einreichen – eine sehr erniedrigende Forderung.

Was nach diesem fragwürdigen Verfahren folgte, war eine lapidare Ablehnung!

Frau B. sollte alle noch zur Verfügung stehenden Therapiemöglichkeiten weiter ausschöpfen, hieß es. Sie sollte schwimmen gehen und sich sportlich betätigen. Dass dies aufgrund der Pandemie-Situation gar nicht möglich war, wurde einfach übergangen.

### Aufreibender Rechtsstreit

Gegen den Bescheid der Krankenkasse legten wir Widerspruch ein. Der Medizinische Dienst blieb jedoch bei seiner Einschätzung. Am Ende blieb nur noch der Gang zum Sozialgericht.

Auch der wurde zum aufreibenden Rechtsstreit. Frau B. musste im Rahmen der Beweisanzahlung zu einem Gutachter. Dieser Gutachter, der als Professor als Koryphäe auf seinem Gebiet gilt, kam zu dem Ergebnis, dass die zur Verfügung stehenden Therapiemöglichkeiten ausgeschöpft seien und Frau B. dringend die beantragte Leistung benötige!

Die Krankenkasse bezweifelte die Ausschöpfung erneut. Der Gutachter stellte daraufhin ein Trainings- und Verhaltensprogramm auf, dessen Durchführung Frau B. protokollieren musste. Es erfolgten immer wieder Nachmessungen an den Beinen. Alles wurde akribisch notiert. Am Ende stellte der Gutachter wiederum fest, dass die Eigenbemühungen nicht zu den gewünschten Erfolgen halfen und die Versorgung mit dem Gerät dringend notwendig ist.

Immer noch weigerte sich die Krankenkasse trotz mehrmaliger Hinweise des Gerichtes, den Antrag zu bewilligen und damit den Rechtsstreit zu beenden.

Zuletzt musste das Sozialgericht Fulda die Krankenkasse erst durch Urteil dazu verpflichten, die Kosten eines Kompressionsgerätes mit Hosenmanschette zu übernehmen. Zusätzlich musste die Krankenkasse die außergerichtlichen Kosten (Klagegebühr, Gutachter, Fahrtkosten etc.) erstatten. Diese beliefen sich auf ein Vielfaches der ursprünglichen Kosten für das Gerät.

Einen Monat später erhielt Frau B. von ihrer Krankenkasse die Bewilligung für ihr Hilfsmittel. Darunter stand „Genehmigung nach Klageverfahren“ und dass Frau B. „nach den gesetzlichen Bestimmungen“ eine Zuzahlung von zehn Euro zu entrichten habe.

Die Krankenkasse hätte durch die korrekte Bewertung des Antrags von Frau B., spätestens aber im Widerspruchsverfahren dafür sorgen können, dass viel Geld gespart wird. Es ist das Geld der Versicherten!



**Ass. Jur. Cenkut Uzun**  
BDH-Rechtsabteilung, Fulda

# Nach Schlaganfall zurück aufs Pferd

*Sie war Tierärztin, gerade ein Jahr im Beruf tätig, da hatte Dr. Elinor Switzer einen Schlaganfall. Ihr Ehrgeiz war es, wieder Turniere zu reiten.*



Die Liebe zu Pferden entdeckte Elinor Switzer mit acht Jahren: „Da war ich bei meinen Großeltern in Amerika im Urlaub. Mein Opa hatte auch Pferde und so kam ich in den Sattel.“ Fast täglich ritt sie in Kalifornien. „Das war einfach toll.“ Zurück in Deutschland durfte sie weiter reiten. „Aber nur alle zwei Wochen mal eine Stunde. Reiten war teuer und wir hatten nicht so viel Geld.“

Das änderte sich, als sie in die 5. Klasse kam. „Meine Lehrerin sagte damals zu meinen Eltern: ‚Es wäre gut, wenn Elinor jede Woche reiten gehen könnte.‘“, erzählt sie und lacht dabei. „Ich habe erst später erfahren, dass ich es ihr zu verdanken habe.“ Und so nahm sie wöchentlich Reitunterricht. „Ganz klassisch im englischen Stil. Westernreiten hat mich damals überhaupt nicht interessiert.“ Sie machte den Reiterpass, das Reitabzeichen. Und schon damals stand für sie fest: „Ich will Tierärztin werden!“

## **Schlaganfall: Wie ein Blitz**

Mit den Jahren kamen andere Sportarten, die sie begeisterten: Baseball, Fahrrad

fahren und Schwimmen. Und das Reiten verschwand aus ihrem Leben. Aber der Traumberuf blieb. Und so studierte sie und arbeitete in Hannover als Tierärztin. Dann geschah das Unfassbare: Die damals 25-jährige hatte infolge einer autoimmunbedingten Entzündung der Blutgefäße einen schweren Schlaganfall. „Das war wie ein Blitzeinschlag. Vorher war ich immer aktiv und plötzlich konnte ich ohne Hilfe nicht einmal auf Toilette gehen.“

Elinor Switzer musste viel neu lernen: „Ich war erstmal im Rollstuhl und musste wieder laufen lernen.“ Doch schon in der ambulanten Reha war ihr klar: Sie will mehr. „Ich wollte zurück aufs Pferd!“ Und diesmal sollte es der Westernsattel sein. „Ich konnte mit meiner linken Seite nicht mehr so viel machen. Also würde ich einhändig reiten müssen – da war das Westernreiten doch genau das Richtige. Dazu würden die breiteren Steigbügel mir mehr Sicherheit geben.“

## **Ein kleiner Stall versuchte es**

Doch Westernreiten und Parasport – das

gab es damals kaum. „Ich recherchierte im Internet und fand einen kleinen, privaten Westernstall bei Hannover, der bereit war, es mit mir zu versuchen.“ Dabei war sie selbst nicht einmal sicher, ob sie überhaupt in den Sattel kommen würde. „Aber ich bin dann dort auf eine Holzbank gestiegen und raufgegangen.“ Ganz langsam tastete sie sich wieder ans Reiten heran. Erst nur Schritt, dann mal ein kurzer Trab. „Dort habe ich die Basics der Westernreiterei gelernt.“

Während sie immer sicherer im Sattel saß, stieg sie beruflich um: „Ich bewarb mich bei einem Verlag und habe dort als Redakteurin angefangen.“ Dafür zog sie auch nach Stuttgart – und brauchte damit einen neuen Stall. „So kam ich zu Dieter Ludwig, dem Vater des bekannten Westernreiters Grischa Ludwig. Er bot Reiten für Menschen mit Behinderung an. Bei ihm habe ich zwei Jahre weiter gelernt. Und er hat meine Begeisterung fürs Westernreiten weiter ausgebaut.“

## **Später sogar Turniere**

Dazu wuchs ihr Ehrgeiz. Und die Lust ihr

Können zu beweisen. Mit Dieter Ludwig startete sie Sichtungen für Para-Westernreiter. „Bei der ersten kamen elf, bei der zweiten schon 16 Reiter.“ Doch noch gab es keine Organisation, die Para-Reiter unterstützte. Das änderte sich 2008: „Da gründeten wir den Verein Parawesternreiter e.V. – und ich war damals die Erste Vorsitzende.“

Und sie stieg selbst ins Turnierreiten ein. „Da habe ich wohl meinen Jugendtraum nachgeholt“, sagt sie. Sie fuhr quer durch Deutschland, organisierte Turnierklassen und nahm selbst dran teil. Dabei hatte sie immer andere Pferde. „Ich hatte nie ein eigenes Pferd, bekam für Turniere vor Ort Pferde gestellt.“ Und das waren nicht immer Quarter Horses: „In Hessen ritt ich einen Norweger, in Niedersachsen einen Haflinger.“

### Gold bei Weltmeisterschaften

Ihr Ehrgeiz: Möglichst viele Turniere zureiten. Das schaffte sie – und mehr. 2014 startete sie bei dem Para-Reining Wettbewerb bei der AQHA World Show 2014 in Oklahoma City. „Das war einfach unvergesslich.“ Nicht nur weil sie, die gebürtige Amerikanerin, dort antreten durfte. „Ich hatte mich dort für die Galopp-Klasse angemeldet. Vorher war ich nur Schritt-Trab-Klassen geritten und bin da dann zum ersten Mal in meinem Leben eine Reining geritten mit fliegenden Wechsels und allem.“ Vier Jahre später der ganz große Erfolg: Mit der deutschen Para-Reining-Mannschaft holte sie 2018 in Lyon die Goldmedaille bei den Weltmeisterschaften.

Sie wirbt bis heute weiter unermüdlich für die Para-Reiter. „Dafür gehe ich gerne in die Öffentlichkeit – damit wir gesehen werden.“

Was ihr das Reiten bedeutet? „Nach dem Schlaganfall haben mich die Pferde zurück ins Leben gebracht“, sagt sie. Dabei hat sie seitdem nicht mehr so viel Vertrauen in ihren Körper. „Da sind Unsicherheiten geblieben.“ Aber im Sattel kennt sie die nicht. „Da hatte ich nie Angst!“

### Herzlichen Dank der Autorin Anke Rottmann.

(leicht gekürzter Nachdruck von [www.pferde.de](http://www.pferde.de))



# Barrierefreie Frühlingsausflüge

*Aus eigener Kraft an üppig-bunten Blütenteppichen vorbeierollen, selbstbestimmt den Weg durch erwachende Natur finden: So schön kann Frühling für Menschen im Rollstuhl sein. Aber nicht überall ist das selbstverständlich.*

## FRÄNKISCHES SEENLAND



Immer im Frühling verwandeln Tausende Blausternchen den Rasen des Schlossparks Ellingen im Fränkischen Seenland in ein blauviolett-blütiges Blütenmeer. 1726 als barocker Schlossgarten angelegt, präsentiert sich der für Rollstuhlfahrer zugängliche Park heute als Englischer Landschaftsgarten mit geschwungenen Wegen, großen Rasenflächen und einem alten, artenreichen Baumbestand.

Im Schlosspark Dennenlohe wird im März der Saisonstart eingeläutet. Auch hier blühen Blausternchen, daneben Christrosen und Osterglocken. Hauptattraktion ist die üppige Rhododendrenblüte zwischen April und Juni. Robert Freiherr von Süsskind schuf hier seine Version eines modernen Landschaftsparks aus Rhododendronpark, Wiesenbiotopen und asiatischer Gartenkunst. Alle Wege sind für Rollstuhlfahrer mit Begleitperson gut befahrbar. Regelmäßig führt Freiherr von Süsskind interessierte Besucher persönlich durch seinen Park. Veranstaltungstipp: Dennenloher Schloss- und Gartentage, Gartenmesse mit Konzerten und Führungen, 26.-29. Mai 2022

## MAGDEBURG



„Sweetheart“ und „Grand Perfection“ heißen zwei der fast 80 Tulpensorten, die im Elbauenpark Magdeburg in einem einzigartigen Farbenmeer aus etwa 200 000 Pflanzen erstrahlen. Die große Tulpenschau im April ist der gärtnerische Höhepunkt im Frühjahr. Weitere Attraktionen sind der Jahrtausendturm und das berollbare Schmetterlingshaus. Der Park bietet auf Voranmeldung Führungen für Menschen mit Gehbehinderung und Rollstuhlfahrer an. An der Hauptkasse stehen Leihrollstühle bereit. Rollstuhlfahrerfreundlich ist auch der Elbauen-Express, der zu Rundfahrten durch den Park startet.

## EIFEL

Im Landschaftstherapeutischen Park Römerkessel in Bad Bertrich in der Eifel erfahren Besucher in sieben verschiedenen Themengärten welche Heilkräfte in der Natur schlummern und wie sie auf Körper und Seele wirken. Im Kräutergarten führt ein gewundener Feng-Shui-Pfad vorbei an Heil- und Duftpflanzen, der Weg durch den Lavagarten folgt den Spuren der vulkanischen Vergangenheit der Eifel. Ein Entspannungscoach bietet jeden Mittwoch eine Führung durch den Park an, an der auch Rollstuhlfahrer teilnehmen können. Eine Anmeldung ist über die Tourist-Information in Bad Bertrich möglich.

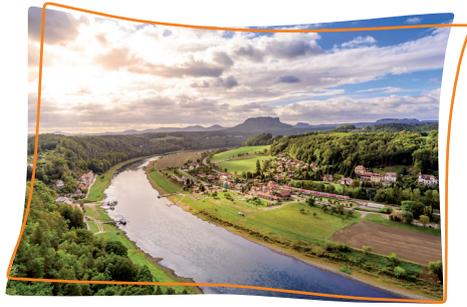
Manchmal braucht es allerdings mehr als einen Ausflug in den Park, um dem Alltag zu entfliehen. Eine Kurzreise ist eine wunderbare Möglichkeit, Neues zu entdecken und Abenteuer zu erleben. Für Menschen mit Behinderung bringt die Reiseplanung allerdings häufig einen erheblichen Mehraufwand mit sich. Dabei ist es mit der Organisation der Anreise und dem Finden einer barrierefreien Unterkunft noch nicht getan. Schließlich möchte man ja auch etwas erleben und in seiner Freizeit die Gegend erkunden.





## WEINSTRASSE UND LAMAS

Entlang der Südlichen Weinstraße kann man nicht nur Weingüter und deren Delikatessen kennenlernen, sondern auch an Stadtführungen teilnehmen, mit Lamas wandern oder von April bis Oktober eine abwechslungsreiche Rundfahrt mit dem Grenzlandbähnchen unternehmen. Mehr Informationen erhalten Sie von der Südlichen Weinstrasse e.V., Telefon: 06341 940487, Email: [info@suedlicheweinstrasse.de](mailto:info@suedlicheweinstrasse.de).



## BOOTFAHRT MIT ROLLSTUHL

In der Sächsischen Schweiz gibt es barrierefreie Wanderwege, Floßfahrten können auch mit Rollstuhl gemeistert werden und Klettern für Blinde wird angeboten. Auch eine Powerbootfahrt auf der Elbe und therapeutisches Reiten beinhaltet das barrierefreie Angebot der Region. Mehr Informationen erhalten Sie beim Tourismusverband Sächsische Schweiz e.V., Telefon: 03501 470147, Email: [info@saechsische-schweiz.de](mailto:info@saechsische-schweiz.de).



## OSTFRIESISCHE ABENTEUER

Teil der Arbeitsgemeinschaft „Leichter Reisen“ ist die ostfriesische Insel Langeoog. Fährschiffe sind barrierearm ausgestattet, es werden barrierefreie Führungen und Rundgänge angeboten und es stehen Strandmobile zur Vermietung bereit. Auch der Besuch eines Kur- und Wellnesscenters ist möglich. Mehr Informationen erhalten Sie beim Tourismus-Service Langeoog, Telefon: 04972/693-246, Email: [info@langeoog.de](mailto:info@langeoog.de).

*Voraussetzung sind hindernisarme Wege. Einige Regionen in Deutschland zeigen vorbildlich, wie gut Gartenkunst, Urlaub und Barrierefreiheit zusammenpassen. Die Arbeitsgemeinschaft „Leichter Reisen“ ist ein Zusammenschluss aus zehn deutschen Urlaubsregionen und Städten, die gemeinsam Reiseangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen entwickeln und sich für den Abbau von Hürden im Tourismus engagieren. Sarina Ohm*



## RUPPNER SEENLAND

Der barrierefreie Schlosspark Oranienburg überrascht Besucherinnen und Besucher mit seinen 16 modernen Themengärten. Die zur Landesgartenschau 2009 angelegten Gartenzimmer ergänzen den historischen Schlosspark. Im Frühling zeigen 300 000 Blumenzwiebeln ihre Blütenpracht. Am Eingang werden auf Wunsch Rollstühle und Rollatoren verliehen. Parkmitarbeiter bieten Führungen an, die sie individuell an die Bedürfnisse der Besucher anpassen. Das für Rollstuhlfahrer zugängliche Schlossparkcafé lädt zu Kaffee und Kuchen ein. In diesem Jahr sollen von Frühling bis Herbst auch wieder Feste gefeiert werden und Konzerte zu hören sein.



## HILFREICHE ADRESSEN

### Barrierefreie Urlaubsziele in Deutschland

[www.leichter-reisen.info](http://www.leichter-reisen.info)

### Barrierefrei zertifizierte touristische Angebote, Orte und Betriebe in Deutschland

[www.reisen-fuer-alle.de](http://www.reisen-fuer-alle.de)

### Gruppen- und Individualreisen, Anmieten von Hilfsmitteln für die Reise und Vermittlung von Reiseassistenzen

[www.bsk-reisen.org](http://www.bsk-reisen.org)

### Barrierefreie Ferienwohnungen

[www.behindertenreisen.de](http://www.behindertenreisen.de)

[www.mein-barrierefreier-urlaub.de](http://www.mein-barrierefreier-urlaub.de)  
[urlaub-barrierefrei.info](http://urlaub-barrierefrei.info)

Ferienwohnungen in Ferienparks:  
[www.landal.de](http://www.landal.de) (Home -> Unterkünfte -> Pflege und Urlaub -> Barrierefrei)

Plan B!



# Olaf auf Reisen – barrierefrei?

*Vergangenes Jahr im Frühjahr ist Olaf Schlenkert zum ersten Mal nach seinem Schlaganfall allein zu seinen Eltern nach Norden in Ostfriesland gefahren. Ein Wagnis?*

**M**einer Mutter ginge es sehr schlecht, sagte mein Vater am vorherigen Sonntag am Telefon. Also Montag gleich Urlaub nehmen und sich selbst ein Bild der Lage machen. Aber wie hinkommen? Meine Frau Sabine musste arbeiten. Und ich, allein mit dem Zug und nach dem Schlaganfall eine so lange Fahrt mit der Bahn, ginge das überhaupt? Ich hatte da so leichte Zweifel.

Ein großes Glück ist, dass die Zugfahrt zwar mit drei Stunden ziemlich lang ist, aber man muss nicht umsteigen. Der Regionalzug fährt direkt von Hannover nach Norden.

Fünf bis sechs Minuten Umsteigezeit, wie heute in den meisten Umsteigeverbindungen üblich, das wäre für mich mit Gepäck zu dem Zeitpunkt nicht zu bewältigen gewesen. Kleines Schmankerl, die gesamte Fahrt war dank Schwerbehindertenausweis für mich kostenlos. Sabine wollte mich zum Bahnhof bringen. Leider wurden praktisch alle Straßen in Hannover gleichzeitig instandgesetzt. Es gab mit dem Auto praktisch kein Durchkommen zum Hauptbahnhof.

### **Mein Tipp: Plant genug Zeit ein**

Also hat sie mich am Braunschweiger Platz abgesetzt und ich bin mit der U-Bahn weitergefahren. Der Braunschweiger Platz ist eine große Haltestelle der Stadtbahn in Hannover. Große Freitreppen führen in den Untergrund. Das ist schön, weil viele Menschen gleichzeitig vorankommen. Ich brauche aber ein Geländer, ganz definitiv wegen meiner Erkrankung, mit Koffer und Rucksack zusätzlich beladen. Also erst mal zum Rand der Treppe und das Geländer suchen. Mein Tipp: Plant genug Zeit ein. Ich gerate schnell in Hektik bei solchen Sachen. Wo ist der Aufzug? Dass es einen gab, war klar. Aber wohin muss man sich wenden? Auch Aufzugshinweise gehören für mich zur Barrierefreiheit.

### **Auch Aufzugshinweise gehören für mich zur Barrierefreiheit**

Am Bahnhof waren die langen Rolltreppen das größte Problem. Gleich mehrere hintereinander. Und Hannover ist kein Provinzbahnhof. Da drängeln sich gleich mehrere

Menschen hinter dir. Ich brauche aber etwas mehr Zeit, meinen Fuß sicher auf die Rolltreppe zu setzen. Und dann auch wieder den Absprung zu finden.

Am Gleis dann die nächste Bewährungsprobe. Die Doppelstockwagen sind okay, wenn man sie erst mal kennt. In jedem Einstieg gibt es in der Mitte ein Geländer, an dem man sich beim Einsteigen festhalten kann. Dann kommt aber eine Schwierigkeit. Egal ob man unten oder oben sitzen möchte, man muss auf alle Fälle Treppen steigen. Finde ich nicht so gut, aber das dadurch entstandene Platzangebot bei den Corona-Abstandsregelungen finde ich sehr begrüßenswert.

In Norden müssen wir ein seltsames Paar abgegeben haben, mein Vater und ich. Er auf seinem elektrischen Rollstuhl mit meinem Koffer auf den Knien vorneweg und ich per pedes hinterher. Gott sei Dank ist Norden nicht groß. Nie längere Wege als zwei bis drei Kilometer von Haustür zu Haustür. Für mich gut geeignet und auch mehrfach am Tag gut zu bewältigen.

### **Achtung Sturzgefahr**

Das Hotel überteuert, aber versucht mal zur Hauptreisezeit, ein Hotel von heute auf morgen zu finden. Zimmer im zweiten Stock, ein Fahrstuhl war jedoch vorhanden. Dusche begehbar. Toller Komfort, das brauche ich auch für zu Hause. Aber einen neuen Feind habe ich ausgemacht. Teppichböden. Ich habe eine Fußheberschwäche und bleibe manchmal beim Gehen mit dem Fuß hängen. Durch den Teppichboden droht zusätzliche Sturzgefahr.

### **Vor der Buchung einen Katalog mit Fragen zusammenstellen**

Morgens im Hotel gab es Frühstück am Buffet. Also mehrere Gänge mit Saft und Teller bewaffnet vom 30 Meter entfernten Buffet zurück zu meinem Platz. Früher selbstverständlich, heute nur mit größter Vorsicht zu bewältigen. Ich werde die Frage, wie viel Teppich haben sie im Hotel, ganz bestimmt in meinen Buchungsfragekatalog aufnehmen.

Bei der Rückfahrt am Freitag hat mich meine Nichte mit dem Auto zum Bahnhof gebracht. Also ich muss sagen, die heutige Jugend ist pünktlich und sehr hilfsbereit.

Auf der Rückfahrt mit der Bahn war es dann deutlich voller. Der sprichwörtliche sehr heitere Kegelclub aus vier Damen war da, wie auch der Jugendliche, der partout seine Musik laut ohne Kopfhörer hören musste. Bitte nehmt etwas mehr Rücksicht auf eure Mitreisenden. Die vielen Geräuschquellen waren eine Tortur für mich. Wären sie aber auch schon ohne Schlaganfall gewesen.

### **Generalprobe bestanden, geht das aber noch besser?**

Das war die Frage, die ich mir nach meiner Reise gestellt habe. Kann ich vorher vielleicht schon sehen, wie barrierefrei ein Ort ist, bevor ich zu ihm reise? Ja das geht. Schaut euch mal die Wheelmap-App der Sozialhelden an. Mit dieser App kann man Orte vor einer Reise erkunden. Was ich noch besser finde, man kann das Angebot auch selbst unterstützen und mit einer einfachen Ampellogik seine Lieblingsplätze in Bezug auf Barrierefreiheit bewerten. Klasse Mitmachprojekt.

Also, ich würde sagen, die Generalprobe habe ich bestanden. Das war wichtig für mich, da ich wissen musste, ob ich allein zukünftig auch eine längere berufliche Reise bewältigen könnte. Und noch eine Erkenntnis habe ich erlangt. Erst wenn du etwas wagst, weißt du, wozu du trotz deiner Einschränkungen in der Lage bist.

### **Wheelmap – ein Mitmachprojekt für mehr Barrierefreiheit**

[www.wheelmap.org](http://www.wheelmap.org)



**Olaf Schlenkert**

*52 Jahre, verheiratet, 1 Kind, schreibt in seinem Blog über persönlichen Erfahrungen mit dem Leben nach einem Schlaganfall.*

**Mehr unter [www.WeitermitPlanB.org](http://www.WeitermitPlanB.org)**

# BDH bundesweit & regional

## KREISVERBAND KARLSRUHE/MANNHEIM

### Hochkarätige Vorträge auf dem Maimarkt 2022



Die Tore des Maimarktes Mannheim öffnen wieder vom 30. April bis zum 10. Mai 2022. Mit dabei der BDH mit seiner erfolgreichen Vortragsreihe, die als medizinische Vorsorgeinitiative vor einigen Jahren von Günter Raab, BDH-Kreisvorsitzender Karlsruhe/Mannheim, ins Leben gerufen wurde. Angekündigt haben sich fast 60 Medizinerinnen und Mediziner aus nah und fern mit ehrenamtlichen Vorträgen zu aktuellen Gesundheitsthemen. Sie stehen auch für öffentliche Frage- und Antwortrunden sowie Vertrauensgesprächen zur Verfügung.

Im „Gläsernen Studio“ des SWR kommen sowohl der BDH-Bundesgeschäftsführer Gero Skowronek als auch der BDH-Forschungsdirektor Prof. Dr. Thomas Platz zu Wort.

Prof. Platz und Prof. Helmut K. Seitz, Honorarprofessor für Innere Medizin, Gastroenterologie und Alkoholforschung mit Ordinariatsgleichstellung an der Universität Heidelberg, werden die ersten Preisträger des Ursula-und-Günter-Rauscher-Preis sein, den der BDH auf dem Maimarkt zum ersten Mal vergeben wird.

Sie möchten bei der Vortragsreihe dabei sein oder uns unterstützen und den Infostand des BDH zeitweise mitbetreuen? Für Verbandsmitglieder steht ein Kontingent an Freikarten zur Verfügung. Melden Sie sich gerne bei Günter Raab unter [info@bdh-kvkarlsruhe.de](mailto:info@bdh-kvkarlsruhe.de).

**Mehr zum Maimarkt [www.maimarkt.de](http://www.maimarkt.de) | Das Vortragsprogramm unter [www.bdh-reha.de](http://www.bdh-reha.de)** *Günter Raab*

## BDH BUNDESLEITUNG BONN

### Juristische Verstärkung



Seit Anfang des Jahres hat Michael Balkhausen die Nachfolge des verstorbenen Gregor Wesely als Jurist der Rechtsabteilung in Bonn begonnen. Der 59-jährige ist Volljurist mit dem Schwerpunkt Sozialrecht und kann viel Berufserfahrung vorweisen. Vor seiner Tätigkeit für den BDH war Michael Balkhausen 25 Jahre bei Gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen beschäftigt, überwiegend in den jeweiligen Rechtsabteilungen.

Er ist verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter. Seine Familie lebt mit zwei Katzen in Bergisch Gladbach, einer Kleinstadt östlich von Köln. In seiner Freizeit fährt er gerne Fahrrad, geht im bergischen Land wandern und spielt Gitarre. Sein Lieblingsurlaubsziel ist Griechenland. *BDH-Bundesleitung*

#### WICHTIGE TERMINE

Infos/Anmeldung bei Ihren Kreisverbänden

#### KREISVERBAND KÖLN

Jahreshauptversammlung am 28. April 2022, 17.30 Uhr, Gaststätte „Zum Alten Brauhaus“, Severinstraße 51, 50678 Köln  
Details: [www.bdh-kvkoeln.de](http://www.bdh-kvkoeln.de)

#### KREISVERBAND BERLIN

Jahreshauptversammlung am 11. Juni 2022, 13 bis 17 Uhr, Sozialwerk Berlin e.V., Humboldtstr. 12 in 14193 Berlin  
Details: [www.bdh-berlin.de](http://www.bdh-berlin.de)

#### KREISVERBAND ESSEN

Jahreshauptversammlung am 6. Mai, 17 Uhr  
Hotel Franz  
Steeler Str. 261, 45138 Essen  
Details: [www.bdh-essen.de](http://www.bdh-essen.de)

## Planmäßiger Wechsel



Die Zukunft und privat alles Gute! Seine Nachfolgerin ist Anna Böhringer als Referentin Verbands- und Personalmanagement in Bonn. Sie übernimmt viele Aufgaben von Michael Stach. Anna Böhringer ist im Verband bestens bekannt, da sie nach Abschluss des Dualen Studiums im BDH bereits von 2018 bis 2021 als Assistentin der Bundesgeschäftsführung tätig war. Nach einigen Monaten Tätigkeit in einem anderen Unternehmen kehrt sie nun zum BDH zurück. *Gero Skowronek*

## BDH-KREISVERBÄNDE FRIEDBERG, GIESSEN, VOGELSBERG

### Wir sind jetzt BDH-Oberhessen



Die drei Kreisverbände wurden bereits vor über 70 Jahren gegründet und befinden sich regional in der alten hessischen Provinz Oberhessen. Sie stoßen genau am höchsten Punkt, dem Vogelsberg, zusammen. Um unsere Arbeit zu intensivieren, Vorstandsarbeit zu vereinfachen und zu straffen, haben wir uns jetzt entschieden, die Kreisverbände zusammenzuführen. Bis die Möglichkeit zu einer Jahreshauptversammlung mit der Wahl eines gemeinsamen Vorstandes besteht, übernimmt der bisherige Vorstand des Kreisverbandes Friedberg die Geschäftsführung. Für unsere Mitglieder ändert sich zuerst einmal nichts. Die bisherigen Ansprechpartner bleiben vorerst dieselben und die ständige Regionalgeschäftsstelle ist weiterhin in Fulda. *Helmut Greif*

## KREISVERBAND HEIDENHEIM-AALEN

### Nachruf



Wir sind uns bewusst, dass unsere Lebensstrecke begrenzt und die uns zugemessene Zeit nicht umkehrbar ist. Dennoch trauern wir um unser langjähriges Mitglied Heinz Pichler. Durch seinen unerwarteten Tod verliert der BDH Kreisverband Heidenheim-Aalen ein allseits geschätztes Mitglied.

Für seine Leistungen und Engagement als Beisitzer in der Vorstandschaft des Kreisverbandes sind wir dankbar und bedauern die große Lücke, die er nun hinterlässt. *Vorstand KV Heidenheim-Aalen*

# MIT BLAULICHT DURCHS ELZTAL

*Aus dem Alltag eines Notfallmediziners*



**Siegfried Buser**  
Oberarzt an der  
BDH-Klinik Elzach und Mitglied  
des BDH-Bundesvorstandes

## Mann und Frau in Notlage



Hallo zusammen, im vergangenen Winter lag zur Freude vieler Wintersportler ausreichend Schnee auf den Schwarzwaldhöhen. Das trifft auch auf die Elztäler zu. In diesem Winter wurden wir zu einem Einsatz vor unserer Rettungswache gerufen: Das rüstige Ehepaar war zum Skilanglauf und unglücklicherweise ist die Frau (seit Jahren nicht mehr auf den Skiern gestanden) gestürzt. Mit starken Arm- und Schulterschmerzen haben es die beiden irgendwie zum Auto geschafft und sind zu unserer Wache gefahren. Es war das erste Mal, dass eine Patientin zu uns gekommen ist. Üblicherweise werden wir gerufen und fahren zum Einsatzort. Noch auf dem Beifahrersitz haben wir die Patientin mit einem intravenösen Zugang versorgt und ihr ein Schmerzmittel gegeben. Die weitere Untersuchung ergab den Verdacht auf eine Oberarmfraktur. Diese Notlage konnte zwar behoben werden, doch schnell folgte eine zweite. Als ich den Mann über die Verdachtsdiagnose informierte, blickte er mich erschrocken an. Ich versuchte ihn zu beruhigen und erklärte, dass diese Frakturen in der Regel gut verheilen. Schnell stellte sich heraus, dass dies ihn zwar beruhigte, seine Hauptsorge aber eine ganz andere war: „Wie mach ich das mit dem Abendessen heute?“

## Des einen Freud ... des anderen Leid

Hallo zusammen, wenn wir Hunde im Rettungsdienst einsetzen, ist die Lage ernst und meistens ein Wettlauf gegen die Zeit. Die Vierbeiner sind freudig aufgereggt, wir dagegen sehr angespannt. Die Hunde bekommen ein Leckerli nach dem anderen, während es uns eher am Appetit mangelt. Ich erinnere mich gut an einen Einsatz in steilem und unwegsamem Gelände vor nicht allzu langer Zeit. Mein Kollege, nicht ganz in Form, hustete und schnaufte heftig. Zwischendurch grummelte er: „Die Kläffer kriegen alle paar Meter was und ich?“ Da war was dran. Leider hatte auch ich kein Schokolädchen dabei, aber den Einsatz haben wir trotzdem geschafft. Wenn ich daran denke, stecke ich seitdem regelmäßig ein „Leckerli“ in meine Notarztjacke. Für alle Fälle.



### Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt (Chefredaktion)

BDH Bundesverband Rehabilitation Sitz: 53119 Bonn | Lievelingsweg 125  
Tel.: 0228/96984-0 | Fax: 0228/96984-99 | E-Mail: info@bdh-reha.de | www.bdh-reha.de

### Redaktion und Anzeigenschaltung

Ines Nowack | BDH-Bundesleitung | Lievelingsweg 125 | 53119 Bonn  
E-Mail: ines.nowack@bdh-reha.de | Tel.: 0228/9698415

### Grafikdesign

gotoMEDIA Werbe- und Medienagentur | Spielplatzstraße 19 | 33129 Delbrück

### Druck und Vertrieb

DCM Druck Center Meckenheim GmbH | Werner-von-Siemens-Str. 13 | 53340 Meckenheim

**Fotonachweise** Pavlenko Volodymyr/Shutterstock.com, Gardens by Design/Shutterstock.com, RRA79/Shutterstock.com, aliaksei kruhlenia/Shutterstock.com, Neighbours Cat/Shutterstock.com, Oleksandrum/Shutterstock.com, studiolut/Shutterstock.com, Marcus\_Hofmann/Shutterstock.com, Pecold/Shutterstock.com, AnnaStills/

Shutterstock.com, katunes pcnok/Shutterstock.com, Lamure Benjamin/Shutterstock.com, Marharyta M/Shutterstock.com, Natalya Novella/Shutterstock.com, SewCream/Shutterstock.com, Simon Dannhauer/Shutterstock.com, Drazen Zigic/Shutterstock.com, BearFotos/Shutterstock.com, Votimedia/Shutterstock.com, Simon Dux Media/Shutterstock.com, Irina Wilhawk/Shutterstock.com, knstartstudio/Shutterstock.com, BDH-Bundesverband Rehabilitation, Diana Wahl, KC Montgomery, Waltenberry, Mariola Treder, Sabine Schlenkert, DZT, Jens Wegener  
**Information** Das BDH-Magazin als Bundesorgan des BDH wird allen Mitgliedern im Rahmen der Mitgliedschaft ohne Erhebung einer besonderen Bezugsgebühr geliefert (kostenloser Bezug des BDH-Magazins ist im entrichteten Mitgliedsbeitrag enthalten - (»mittelbarer Bezugspreis«)). Die mit Namen gezeichneten Artikel geben nicht immer die Auffassung des Bundesvorstandes wieder. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden zurückgesandt, sofern Porto beiliegt. Die Chefredaktion behält sich Änderungen und Kürzungen der Manuskripte, Briefe u. ä. auch der aus den Kreisverbänden zugestellten Beiträge, vor.  
**Redaktionsschluss** jeweils der 1. eines ungeraden Monats



## GEBURTSTAGE

**103** Hanny Fiedler (02.04.)  
KV Oberhessen

**95** Marianne Blatt (12.03.)  
KV Bonn/Rhein-Sieg

**94** Dr. Hans-Dietrich Berendt (18.03.)  
KV Bonn/Rhein-Sieg

**93** Margot Feihube (10.03.)  
KV Fulda

Erika Heil (20.03.)  
KV Bonn/Rhein-Sieg

Paul-Aloisius Hohmann (24.03.)  
KV Fulda

**90** Harald Ledat (16.01.)  
KV Berlin

**86** Sopha Wirth (16.04.)  
KV Oberhessen

**85** Peter Hoberg (01.03.)  
KV Oldenburg/Holstein

**83** Annemarie Jost (20.03.)  
KV Neuss

Gerda Barwig (06.04.)  
KV Neuss

Lieselotte Naumann (28.04.)  
KV Neuss

Dieter Sowada (13.03.)  
KV Oberhessen

Dr. Bernhard Deichmann  
(23.01.)  
KV Minden-Lübecke

Gerhard Möller (16.03.)  
KV Fulda

Gudrun Jackelen (22.03.)  
KV Bonn/Rhein-Sieg

Rudi Jost (23.03.)  
KV Neuss

Heinrich Cremer (27.03.)  
KV Neuss

Peter Path (18.04.)  
KV Oldenburg/Holstein

Christel Giesen (19.04.)  
KV Neuss

## EHRENTAFEL

Volker Stein (53)  
KV Fulda

Wilfried Badstieber (73)  
KV Schaumburg-Weserbergland

Regina Strege (76)  
KV Berlin

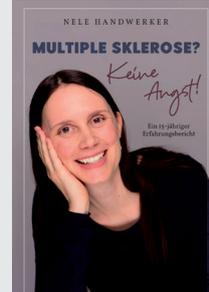
Ilse-Lore Schipper (79)  
KV Fulda

Marianne Maas (82)  
KV Fulda

Eberhard Schipper (87)  
KV Fulda

Harald Ledat (90)  
KV Berlin

## ZUM NACHLESEN



**Multiple Sklerose?  
Keine Angst!  
Ein 15-jähriger  
Erfahrungsbericht**

Nele Handwerker

Eigentlich wollte sie nur einen Ausflug nach Düsseldorf machen, doch

schon vor der Fahrt merkt Nele, dass sie schlecht sieht. Es folgt ein kurzer Krankenhausaufenthalt und eine Cortisonbehandlung, aber erst ein Jahr später wird die Diagnose gestellt: Multiple Sklerose. Nele ist geschockt. Im Netz findet sie nur traumatische Berichte, die von einer Zukunft im Rollstuhl, Einsamkeit und einem unglücklichen Leben erzählen. Doch die junge Frau will sich nicht unterkriegen lassen. Sie begreift die Krankheit als Chance, ihr Leben ganz bewusst zu genießen, reist ins Ausland, macht Karriere und verwirklicht sich selbst. Mit diesem Erfahrungsbericht möchte sie zeigen, dass MS nicht das Ende bedeutet, sondern ein Anfang sein kann. Er soll Mut machen und zeigen, wie sanft die Krankheit mit passender Basistherapie und Lebensweise verlaufen kann. Zehn Prozent vom Gewinn des Buchs gehen als Spende an die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG).

ISBN 978-3750487222



**Vom Ende der  
Einsamkeit**

Benedict Wells

Jules und seine beiden Geschwister wachsen behütet auf, bis ihre Eltern bei einem Unfall ums Leben kommen. Als Erwachsene

glauben sie, diesen Schicksalsschlag überwunden zu haben. Doch dann holt sie die Vergangenheit wieder ein. Ein berührender Roman über das Überwinden von Verlust und Einsamkeit und über die Frage, was in einem Menschen unveränderlich ist. Und vor allem: eine große Liebesgeschichte.

ISBN 978-3257244441



» Seit meiner Covid-19-Infektion komme ich nicht mehr auf die Beine, arbeite nur noch auf Sparflamme und kann meinen Hobbys nicht mehr nachgehen. Der BDH hat mich gut beraten – ich habe nun einen Schwerbehindertenausweis. Das ist deprimierend, aber in meiner Situation hilft es weiter. «

*Mein BDH-sozialstark!*

## Sie kommen zu Recht – BDH-Sozialrechtsberatung

Sie haben Fragen rund um das Sozialrecht? Sie möchten Hilfe bei Anträgen? Sie brauchen juristische Vertretung vor Behörden oder Gerichten? Wir beraten und unterstützen Sie in Sachen Krankenversicherung, Pflege, Behinderung, Rente oder Grundsicherung.

**Kontaktieren Sie uns. Wir helfen – schnell und unkompliziert!**



BDH-Sozialrechtsberatung

Telefon 02 28/9 69 84-0

Telefax 02 28/9 69 84-99

E-Mail [info@bdh-reha.de](mailto:info@bdh-reha.de) | [www.bdh-reha.de](http://www.bdh-reha.de)